

Good morning, Balkan

Reflexionen über das Ausstellen zeitgenössischer Kunst aus Mittel- und Südosteuropa

Master-Thesis

Universitätslehrgang „ECM – Exhibition and Cultural Communication Management“

Universität für angewandte Kunst Wien

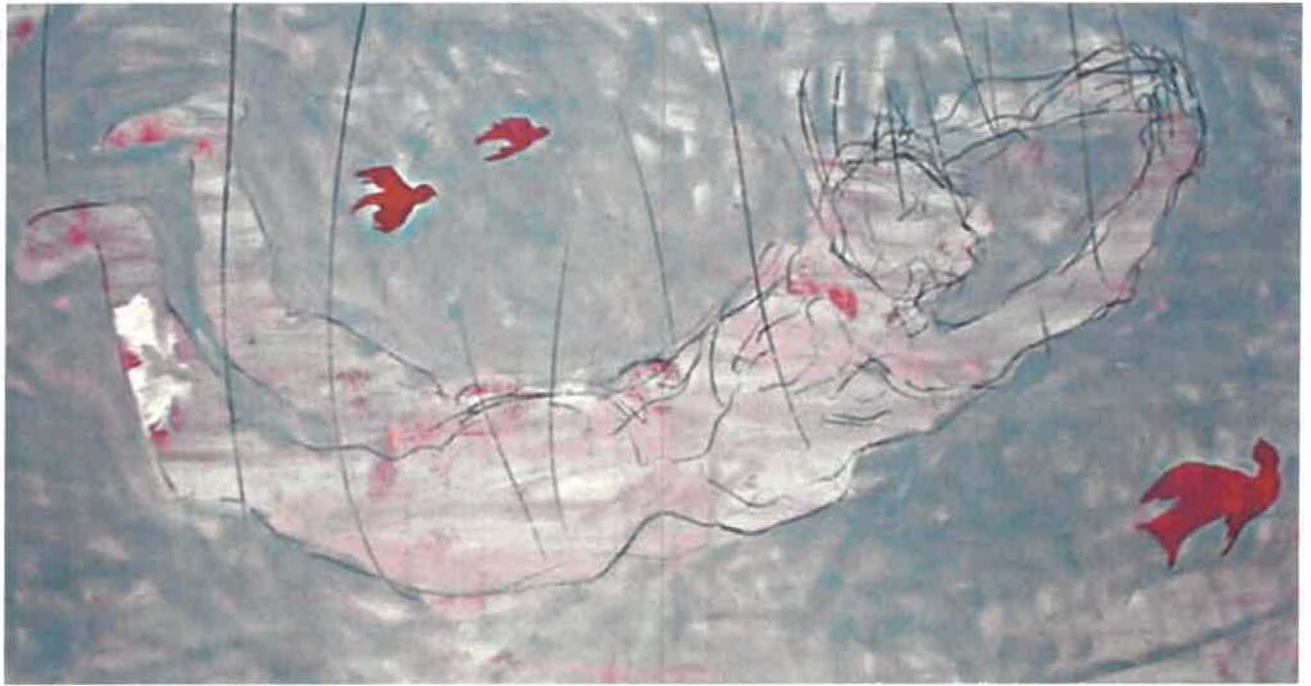
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften – Kunstpädagogik

Vorgelegt von: Fatmir Velaj

Wien, Juli 2006

Begutachter: Dr Christian Rapp (Ecm - Institut für Kunst und Kulturwissenschaften –
Kunstpädagogik, Universität für angewandte Kunst Wien, Ausstellungskurator)

2437
MAS 31



„Europa lebt durch seine Gegensätze, es blüht durch seine Unterschiede auf...“ Albert Camus

Good morning, Balkan

Master -Thesis
von Fatmir Velaj

Inhaltverzeichnis

00.0 Prolog

01.0 Ich und mein Balkan - eine kurze Autobiografie

- 01.1 Skopje, 2002
- 01.2 Die Geschichte und die Gegenwart
- 01.3 Balkan oder Südosteuropa

02.0 Wo beginnt der Balkan?

- 02.1 Balkan ist anders
- 02.2 Traditionelle kulturelle Trennlinien

03.0 Wieso sind mit „Balkan“ immer die Anderen gemeint?

- 03.1 Interview mit Dr. Thede Kahl
- 03.2 Balkan - ein europäischer Kulturraum?

04.0 Intervention auf nationaler Ebene – Albanien

- 04.1 Interview mit dem Autor und Dissident des kommunistischen Regimes V. Zhiti
- 04.2 Darstellung der Kultur Albanien

05.0 Intervention auf internationaler Ebene – der Balkan

- 05.1 Grenzen und die Kreativität der Grenzen
- 05.2 Im Westen „blüht“ die Balkankultur
- 05.3 Interview mit Carl Aigner - Direktor der NÖ Landesmuseen

06.0 Die Ausstellung „Blut & Honig“ in der Sammlung Essl

- 06.1 Der Balkan beginnt in Klosterneuburg
- 06.2 Interview mit Karl Heinz Essl
- 06.3 Interview mit Andreas Hoffer
- 06.4 Die Internationale Presse über die „Blut & Honig“ Ausstellung

07.0 Dokumentation der Ausstellung „Good morning, Balkan,,

- 07.1 Für wen wurde die Ausstellung gemacht?
- 07.2 Die Geschichte des Projekts
- 07.3 Warum diese Ausstellungsreihe?
- 07.4 Was wollte die Ausstellung zeigen?
- 07.5 Die Zielgruppe
- 07.6 Künstlerauswahl und Künstlerbeteiligung
- 07.7 Analyse der Kunstwerke
- 07.8 Wo wurde die Ausstellung gezeigt?

08 Résumé des Projekts “Good morning, Balkan”

09 Abstracts

10 Literaturverzeichnis

11.0 Anhang

- 11.1 Begrüßungsworte
- 11.2 Internationale Presse über „Good morning, Balkan“ - kurze Zusammenfassung

00 Prolog

Das Projekt „Good morning, Balkan“ versteht sich als Forschungsprojekt im interdisziplinären Bereich zwischen Kunst, Kultur und Gesellschaft, welches sich zurzeit in den Projekten „ Good morning, Balkan“ Gruppenausstellungsreihe und der Diskussionsreihe „XENOS - living and working in diversity“ manifestiert. Diese Initiativen wurden bis jetzt im Art Center von Athen, National- Museum Rumäniens in Bukarest, in der National-Galerie Albaniens in Tirana sowie in der National-Galerie Kosovos in Pristina und dem Sala Giubileo - Ausstellungsraum der Stadt Triest durchgeführt. In den folgenden Jahren wird die Ausstellung in einigen anderen Hauptstädten des Balkans gezeigt werden.

In Südosteuropa gelegen, prägte die Geschichte des Balkans die Grenze zwischen Okzident und Orient, zwischen dem abendländischen Westen christlicher Prägung und dem orthodoxen, byzantinischen Osten.

Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Nationalstaaten am Balkan. In der Geschichte Europas war der Balkan immer ein Raum für Hegemonie, Machtansprüche und die Schaffung von Einflussphären zwischen den Großmächten im Westen und im Osten.

Gleich nach dem 2. Weltkrieg bestimmen die kommunistischen Staatsgründungen große Teile des Balkans wie das unter Tito entstandene Jugoslawien. Nach Titos Tod und dem Ende des Kommunismus 1989 führten zahlreiche ungelöste Konflikte zum Teil zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

Heute ist der Balkan eine Vielvölker- und Kleinstaatenregion und wird von großen ethnischen, kulturellen, religiösen und ökonomischen Gegensätzen bestimmt. Gleichzeitig wird der Beitritt in die EU angestrebt.

Mit der Ausstellungsreihe „Good morning, Balkan“ versuche ich im Rahmen dieser Master Thesis folgende Fragen zu beantworten:

- 1- Wie sehr ist die Geschichte dieser Region in unserem Bewusstsein überhaupt verankert?
- 2- Wie ist die heutige Lage am Balkan der Gegenwart, wie kann dessen Zukunft aussehen?
- 3- Welche Rolle können Kunst und Kultur dabei spielen? Welchen Platz nehmen Künstler und Kulturschaffende in den jeweiligen Gesellschaften ein und wie viel Verantwortung können sie tragen?

01.0 Ich und mein Balkan - eine kurze Autobiografie

Anfang der 1960er Jahre wurde ich in Vlora, Albanien, Balkan geboren.

Mein Vater, der Dipl. Ing. Melo Velaj, wurde Mitte der 1950er Jahre an der Universität Moskau ausgebildet.

Verbunden mit seinem Beruf - er war Erdölingenieur - hatte er die Möglichkeit viel zu reisen, was damals in Albanien für kommunistische Verhältnisse ein Luxus war. Meine Mutter, Afrodite, war Ökonomin. Innerhalb der Familie war sie in erster Linie an unserem Wohlergehen interessiert. Ihr Vater war in den 1940er Jahren Postdirektor in Mazedonien und brachte von dort her viele Bücher mit, wie mir meine Mutter erzählt hat.

Ich wuchs in sehr liebevoller Umgebung innerhalb meiner Familie auf und war geprägt vom Interesse, mehr zu wissen. Mein Vater erzählte oft (nicht in der Öffentlichkeit, weil das riskant war) über seine Reisen in die anderen Balkanländer.

In der Schule war nicht viel über diese Länder zu hören, außer über die albanischen Dichter und Philosophen, die dort bis etwa 1940 gelebt und gearbeitet haben. So lernten wir ihre Gedichte und Prosa kennen, ihr Leben und das, was sie für ihr Vaterland Albanien getan hatten, aber nicht viel mehr.

Über den Balkan gab es nicht viel zu lesen in den Büchereien, nichts im Radio zu hören auch nichts im Fernsehen zu sehen. Da gab es nur den staatlichen Rundfunk. Nur jene Menschen, die im Norden des Landes lebten hatten die Möglichkeit, Programme von ausländischen Fernsehsendern zu sehen. Die Nähe zu Griechenland, zu Mazedonien oder Jugoslawien war eine Chance, etwas mehr darüber zu erfahren, was jenseits der Landesgrenzen passierte.

Wir in Vlora, im Süden Albaniens, hatten diese Möglichkeit nicht. Für uns gab es nur das staatliche italienische Fernsehen RAI als einzige Möglichkeit etwas, mehr von der Außenwelt zu erfahren.

So wuchs ich in einer Situation auf, die man „Balkan Blackout“ nennen könnte. Die Grenzen des Balkans waren mir von der Geographie her bekannt, aber was hinter dem Begriff stand, wusste ich nicht.

Anfang der 1990er Jahre hat sich Albanien Richtung Westen geöffnet. Die kommunistische Ära war vorbei.

Ich kann mich noch gut an meine erste Reise durch die Balkanländer erinnern. Es war im Juli 1991, als ich mich entschieden habe, das Land zu verlassen und nach Österreich zu kommen.

Die Balkan-Kriege hatten schon begonnen. Ich bekam ein Visum für Bulgarien und versuchte einen Transit nach Jugoslawien zu bekommen.

Ich erinnere mich genau, wie ich den Grenzübergang überschritten hatte. Die Neugier, etwas zu sehen, was mir so lange verweigert wurde, war zu groß.

Ich erinnere mich auch an alles was ich gesehen und erlebt habe...ich sah...ich hörte...ich ging...

01.1 Skopje, 2002

... die Balkankriege sind beendet. Im März des Jahres 2002, im Auftrag des Außenministeriums in Wien, bin ich nach Skopje geflogen, um eine Ausstellung zu organisieren. Bei vielen Künstlergesprächen in dem krisenerschütterten Land bekam ich den Eindruck, dass sie sehr neugierig waren, etwas mehr zu erfahren und mit den Künstlern aus dem Westen in Kontakt zu treten.

Schon während der Vorbereitung dieser Ausstellung bin ich auf die Künstler des Balkans aufmerksam geworden. Durch ihre Präsenz neben westlichen Künstlern wollten sie zeigen, dass sie ein Teil Europas sind.

Ich kann mich ganz gut an die Vorbereitungen, die Gespräche, Atelierbesuche, den Aufbau und die Vorbereitung des Kataloges erinnern. Die mazedonischen Künstler wollten, dass ihre Kunstwerke angemessen in den Ausstellungsräumen präsentiert werden, weil sie viele Freunde einladen wollten, um zu zeigen, dass auch sie in der „Champions League der Europäer“ mitspielen. Es waren sehr beeindruckende Momente und seit damals wurde in mir die Idee wach, eine umfassende Balkan-Ausstellung zu initiieren und ich begann selbst zu forschen und Dokumentationen zu sammeln, die ich für eine zukünftige Ausstellung des Balkans benötigen würde.

01.2 Die Geschichte und ihre Präsenz

Wenn wir den Balkan als geographischen und politischen Begriff sehen, erkennen wir, dass er die Geschichte Europas nachhaltig beeinflusst hat.

Der Untergang des Osmanischen Reiches, die Einmischung der Großmächte und das Streben der Balkanvölker nach Unabhängigkeit haben immer für Zündstoff über Jahrhunderte hinweg in Europa gesorgt.

Im 19. und 20. Jahrhundert, im Zuge der politisch-territorialen Neuordnung des Balkans haben massive Bevölkerungsverschiebungen stattgefunden. Aufgrund ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit wurden Millionen Menschen Opfer von Flucht, Umsiedlung, Vertreibung, Deportation und "ethnischer Säuberung".

Der Philologe und Kulturpolitiker Emil Brix schrieb in einem Band über die Enzyklopädie des Europäischen Ostens:

„...Je radikaler die Veränderung der Wirklichkeit ist und je rascher die jeweilige Gegenwart zu ihrer Vergangenheit wird, desto wichtiger wird Geschichte als Instrument, um sich in einer Zeit des Wandels zurechtzufinden...Diese Präsenz der Geschichte gilt heute für den gesamten Kontinent, und sie aktualisiert Fragen von Schuld und Verantwortung im Nationalsozialismus wie auch im Kommunismus. Geschichte ist auch an die Stelle des Ost-West- Gegensatzes getreten, der traditionelle Konflikte, Vorurteile und Gemeinsamkeiten verdrängt, aber konserviert hatte. Geschichte konkurriert dabei mit dem Zivilisationskonzept Fortschritt“.¹

¹ Emil Brix – Was bringt der Osten der Westen? –Enzyklopädie des Europäischen Osten – Wieser Verlag 2001 S. 46

01.3 Balkan oder Südosteuropa

Unter dem Begriff Balkan werden sehr unterschiedliche Länder zusammengefasst, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie Jahrhunderte lang im österreichisch-russisch-türkischen Spannungsfeld lagen.

Anfang des 20. Jahrhunderts, mit dem Zerfall des osmanischen Reiches und später der Habsburger-Monarchie, begann im Balkanraum die Bildung der Nationalstaaten. Die Durchmischung der Völker machte eine "gerechte" Grenzziehung nach ethnischen Gesichtspunkten schwer.

Bis ins letzte Drittel des 20. Jahrhunderts hinein führte die Unruhe in der Bevölkerung zu ethnischen Konflikten und politischer Instabilität.

Durch diese Umstände war und ist der Begriff Balkan in Westeuropa oft negativ konnotiert als das "Pulverfass Europas".

In erster Linie ist der „Balkan“ eine Erfindung voller Vorurteile. Würden wir ein Auge auf die Filme Emir Kusturicas werfen, dann sehen wir, dass er auf eine mythische Identität des Balkans reflektiert. In den Filmen „Time of the Gypsies“ oder „Underground“ thematisiert er bewusst die so genannten „primitiven Leidenschaften“ des Balkans, indem er zeigt, was der Westen zu sehen wünscht: Tanzen, Essen, Trinken, Krieg, Brutalität und Sex, als Bestandteil einer lebenswerten und traditionellen Ordnung.

Aber in der letzten Zeit setzen viele Autoren, Künstler und Ausstellungsmacher aus den Balkan-Regionen dem westlichen „Balkan-Bild“ verstärkt eigene politische und kulturelle Definitionen entgegen.

Als politisch korrekter Begriff bürgert sich nicht zuletzt deshalb immer mehr der Terminus „Südosteuropa“ ein.

Was macht Südosteuropa aus?

Laut Magarditsch Hatschikjan, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Forschung und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin Deutschland: „...Südosteuropa ist eine der historischen Großregionen Europas. Vielfalt und Widersprüchlichkeit prägen ihr Antlitz und auch die Bilder von ihr in anderen Teilen Europas, namentlich im Westen. Dass im Südosten des Kontinents „die Wiege unserer Demokratie, unserer Lebensweise, unserer Selbstverständnisses“ und auch des Begriffes „Europa“ stand, wird dabei allzu oft übersehen....Der „Balkan“ selbst bekam einen pejorativen Beigeschmack, und als Umschreibungen für ihn tauchen immer wieder abwertende Kollektivurteile auf: Krisenregion, Pulverfass, Hinterhof Europas...“.²

² Magarditsch Hatschikjan – Was macht Südosteuropa aus? Einleitung- „Südosteuropa- Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur“ Seite 1 C.H. Beck'sche Verlag- München 1999 - ISBN 3406453449,

Anfang April 2004 fragte ich Erhard Busek, Sonderkoordinator des Stabilitätspaktes für Südosteuropa, ob er ein Begrüßungswort für den Katalog des zweiten Teils der Ausstellung „Good morning, Balkan“ in Bukarest schreiben würde.

Er schrieb:

„Was macht eigentlich Europa aus? Was macht eigentlich die Schönheit unseres Lebens aus? Was macht eigentlich die Eigenart ganzer Landstriche aus? Was prägt Menschen? Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es die Kultur ist. Gerade der Balkan – man kann auch Südosteuropa sagen – ist von einer ungeheuren Vielfalt. Das hat man dieser Region auch oft vorgeworfen, dass daraus eine gewisse Unverträglichkeit der Menschen kommt. Ich persönlich bin der Meinung, wenn es eine bessere Kenntnis des „anderen“ und „anders sein“ gibt, ist schon viel gewonnen. Wir Menschen sind von Natur aus neugierig, umso mehr sollten es auch die kulturellen Ausdrucksformen sein...“³

02.0 Wo beginnt der Balkan

Zwischen dem Adriatischen, Ionischen und dem Schwarzen Meer auf einer Fläche von ca. 560.000 km² liegt die Balkanhalbinsel. Nach Norden hin wird sie durch die Save - Donau-Linie abgegrenzt. Politisch gliedert sich die Balkanhalbinsel demnach heute in die Länder Albanien, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Griechenland, Mazedonien, Kosovo, Serbien, Slowenien, Montenegro, Kroatien, Rumänien und den europäischen Teil der Türkei.

Der Staatskanzler Fürst von Metternich meinte, der Balkan beginne schon am Rennweg in Wien-Landstraße.

Der Reichskanzler Otto von Bismarck wird der Spruch nachgesagt, der Balkan sei "nicht die Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers wert". Und auch der Philosoph Slavoj Žižek⁴, nimmt die Tradition der Frage nach der Geographie des Balkans wieder auf und meint, dass es sehr schwierig sei, die Grenzen des Balkans zu definieren, dass es beinahe unmöglich sei, zu sagen, wo der Balkan beginne. Liegt für Europa etwa Österreich schon auf dem Balkan? Beginnt er bereits in Salzburg?

³- Erhard Busek – Good morning, Balkans- Vorwort, Bukarest 2004

⁴ -Der Krieg und seine Toleranz-Ein Gespräch mit Slavoj Žižek go / mb in Arranca!-Ausgabe 19 Quelle :Internet

02.1 Balkan ist anders

Im Vergleich mit anderen Teilen des Kontinents ist der Balkan nicht nur von der Mentalität, sondern auch kulturell, zivilisatorisch sowie in vielen anderen Hinsichten ganz anders.

In seinem Buch "Familie und Verwandtschaft auf dem Balkan"⁵ versucht Karl Kaser aus der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte an der Universität Graz zu analysieren, wieso der Balkan anders ist und betont noch einmal, was wir schon lange wissen: „...der Balkan ist anders, einzigartig und unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von dem, was Europa genannt wird. Zu dieser Einsicht kann man auch aus einer Alltagsperspektive gelangen. Wir sollten uns jedoch davor hüten, dieses Anderssein als Unizivilisiertheit zu deuten. Der Balkan vertrat und repräsentiert noch immer eine andere Zivilisation, oder besser Kultur. Immaterielle Kultur ist ständigen Änderungen unterworfen. Der Kulturraum Balkan wurde unter speziellen historischen Bedingungen geformt, auf die noch einzugehen sein wird. Die Balkankultur - eine patriarchalische - hat dem westlichen Kulturmodell lange Zeit Widerstand geleistet. In den Jahrzehnten der kommunistischen Herrschaft wurde die Verwestlichung von Gesellschaft und Staat bekämpft; der Versuch, ein neues Menschen- und Kulturideal zu kreieren, endete in einem Schwebezustand zwischen Tradition und Fortschritt. Heute, mitbedingt durch die neuen politischen Bedingungen, gibt es viele Anzeichen, die auf eine Einebnung der Unterschiede zwischen der balkanischen und der europäischen Kultur in einem Zeitraum von ein bis zwei Generationen hinweisen. Die Balkankultur würde sich dann in die Reihe der "Untergegangenen" eingliedert haben...“

5- Kaser, Karl - Familie und Verwandtschaft auf dem Balkan - Böhlau Wien 1995. 522 S

02.2 Traditionelle kulturelle Trennlinien

Gibt es traditionelle kulturelle Trennlinien auf dem Balkan? Selbstverständlich gibt es sie, weil die Region von verschiedenen Völkern und Kulturen besiedelt ist. Wo sind die am meisten zu bemerken und wo manifestieren sie sich?

Als Beispiel möchte ich das frühere Jugoslawien nehmen. Als eine Vereinigung von sechs Republiken sowie zwei Autonomen Regionen war dort fast alles in Ordnung und Ethnizität spielte keine bedeutende Rolle. Bis zum Beginn der Balkankriege hätten sich viele Menschen gar nicht einer der verschiedenen Ethnien zuordnen können. Als der Krieg begann wurde das ethnische Bewusstsein wieder mobilisiert und die Menschen mussten sich einer Ethnie zuordnen. Ethnische Rivalitäten traten innerhalb eines Staates auf, (Bosnien, Kroatien) die zu Streitigkeiten um Landbesitz führten und Gewalt entzündeten, die Migration und Leiden nach sich zog.

In einem Vielvölkerstaat beziehen sich die Rivalitäten von ethnischen Gruppen auf Einfluss, Status, politische Macht, Sprache, Kultur und natürlich auf Territorium, was meiner Meinung nach das Wesentliche ist.

Die Gruppe mit dem größten Bevölkerungsanteil fordert den meisten Einfluss und Machtanspruch für sich. Die Sprache ist von großer Bedeutung und ein Symbol von Dominanz. Es ist wichtig, fest zu legen, welche Sprache die Nationalsprache ist, wie Nationalhymne lautet und in welcher Sprache Ortsnamen geschrieben sind. Einer der häufigsten Ansprüche ist das Territorium das auch das Bild von „Heimat“ transportiert. Viele Gruppen behaupten, indigen und die ursprüngliche Bevölkerung zu verkörpern. Es gilt: wer zu erst da war, hat auch das Recht auf das Gebiet. Auf diese Weise legitimiert man seine eigenen Gruppeninteressen. Die anderen Gruppen werden als Immigrantinnen oder unrechtmäßige Eindringlinge betrachtet, diese haben keinerlei Verbindung zur Region und ihre Ansprüche somit keine Legitimation.

03.0 Wieso sind mit „Balkan“ immer die Anderen gemeint?

Geographisch erstreckt sich die Balkanhalbinsel zwischen Schwarzem Meer und Mittelmeer und bezieht sich namentlich auf die bulgarische Gebirgsformation, aber eine Definition des Begriffs „Balkan“ ist immer noch unklar und die topographische Eingrenzung transportiert nicht die Bedeutung des Balkan: Sie wird überlagert von im kulturellen Gedächtnis abgelagerten Vorstellungen, Vorurteilen und Ängsten.

Balkan ist längst zu einer Metapher geworden. „Balkan“-so der slowenische Philosoph Slavoj Žižek – „sind immer nur die Anderen“.

Viele Länder wollen auf Grund der negativen historischen Erfahrungen nichts damit zu tun haben und distanzieren sich gerne vom Balkan. Aus diesem Grund wird in diesen Staaten die eigene historische Verbundenheit mit Mitteleuropa betont. Diese Staaten empfinden die Bezeichnung Balkan gar als Schimpfwort, als eine Beleidigung. So ist die Situation in Kroatien, Ungarn oder Slowenien: Diese Staaten gehörten jahrhundertlang als Bestandteil Österreich-Ungarns zum mitteleuropäischen Kulturkreis; deshalb wollen sie bis heute als Mitteleuropäer gesehen werden.

Fast dasselbe spielt sich auch in Griechenland ab. Obwohl die Griechen die Zugehörigkeit zum Balkan nicht bestritten haben; reden sie oft von „Griechenland und den Balkanländer“, obwohl das gesamte Festland zur Balkan-Halbinsel gehört. Die Griechen spielen gerne mit der Sehnsucht der Balkanseele und wollen eine Art Brücke zwischen Ost und West sein, also die griechische Kultur als die glänzende, die fruchtbare, darzustellen, die sich im Gleichgewicht befindliche Synthese zwischen dem Instinkt des Ostens und der Nüchternheit des Westens.

Zu diesem Thema sagt in einem Interview mit der Zeitung „Kurier“ Karlheinz Essl jun.: „...Balkan - das sind immer die anderen. Wenn man die Leute dort fragt, will doch keiner vom Balkan sein. Nein, im Ernst: Für mich ist der Balkan eine Auseinandersetzung zwischen Orient und Okzident. Das ist ein farbiges, reiches, hochexplosives Gemisch aus verschiedenen Kulturen und diversen ethnischen Gruppierungen. Mit einem unglaublichen Spannungs- und Aggressionspotenzial. Zum einen heißt Balkan übersetzt "nur" Gebirge. Aber es bedeutet auch: Blut [vom türkischen kan]. Und auch: Honig [vom türkischen bal]. Beides lässt sich aus ein und demselben Wort ableiten. Wenn das in der Musik zum Ausdruck kommt, wenn diese Spiele mit der Tradition und das Brechen derselben erfahrbar wird, dann haben wir viel erreicht...“⁶

⁶*- Karlheinz Essl - KURIER (Do 15.05.2003) - Sonderbeilage "Kunst am Balkan" Peter Jarolim

03.1 Interview mit Dr. Thede Kahl

Um meine Theorien und Ideen der Paragraphen 01 und 02 zu untermauern, besuchte ich das Institut für Ost- und Südosteuropa in Wien. Dort traf ich Herrn Dr. Thede Kahl, der einer der bedeutenden Balkanexperten und südosteuropaforscher ist, und führte folgendes Gespräch mit ihm:

Aufgezeichnet am 7. April 2006 in Wien

Velaj – Wie fassen Sie „Balkan als Begriff“ auf?

Kahl - „Balkan“ als Begriff fasse ich ganz subjektiv auf. Balkan ist für mich etwas ganz anders als für viele Mitteleuropäer, die ja den Begriff Balkan vor allem negativ assoziieren. Ich persönlich sehe ihn als einen kulturellen Begriff und sehe vor allem die positiven Dinge; positive Erlebnisse, wenn ich unterwegs bin, prägen meine Assoziationen viel mehr. In mir tauchen keine Grenzen oder Karten auf, es soll gar keine klaren Abgrenzungen des Raumes geben.

Ich versuche daher nicht, ihn von Norden oder Süden abzugrenzen, sondern sehe ihn als eine kulturelle Zone, in der sich gewisse Dinge finden, die außerhalb dieses Raumes kaum mehr zu finden sind. Meine ganz persönliche Identifikation mit dem Balkan liegt in einem Gemisch der byzantinischen Traditionen, also der ostkirchlich geprägten Kultur, und der osmanischen Traditionen, also einer Überprägung. Ich möchte behaupten, dass diese mit der Identifikation vieler Bevölkerungsgruppen sogar zum großen Teil übereinstimmt; wenn ich beispielsweise von dieser Definition ausgehe, würde man Kroatien kaum mehr zum Balkan zählen und das entspricht dem Selbstbild der Kroaten, die sich ja nicht zur Balkan zählen; denn dort fehlen die meisten byzantinischen und osmanischen Elemente in der Kultur. Das gleiche gilt für die Länder südlich oder nordöstlich des Balkanraumes. Man findet zwar „balkanische Aspekte“, die aber nicht so weit verbreitet sind.

Velaj - Wieso sind mit „Balkan“ immer die anderen gemeint?

Kahl - Dies liegt eben genau an dieser weitläufigen Auffassung, dass „Balkan“ etwas Negatives ist. Es wird eben nicht das Zusammenspiel Kultur gesehen, sondern das Gegeneinander von verschiedenen ethnischen Gruppen. Dabei kann man sicher nicht behaupten, dass eine Region durch ihre ethnische Vielfalt konfliktgeladen wird, denn wir finden viele positive Beispiele für Staaten mit ethnisch stark gemischten Situationen, in denen das Miteinander gut funktioniert. Die Heterogenität der Bevölkerung, die Vielfalt ethnischen Gruppen inkludiert sicher nicht automatisch einer Konfliktgeladenheit. Man sehe sich etwa, in den Südosten Rumäniens mit seinen zahlreichen ethnischen Minderheiten an, deren Nebeneinander seit langem harmonisch ist. Es gibt auf der anderen Seite negative Beispiele relativer ethnischer Homogenität mit großen ethnischen Problemen in Westeuropa, man denke an Irland oder Spanien. Zu Ihrer These „Balkan sind immer die anderen“ möchte ich nur sagen, dass der Balkan in der Tat immer kleiner wird, je mehr man sich ihm nähert. Die Kroaten wollen mit dem Balkan nichts zu tun haben, die Slowenen sowieso nicht und obwohl Griechenland schon rein geographisch unweigerlich fest mit den Balkan verbunden ist, zählt es nach eigenem Selbstverständnis auch nicht dazu. Durch all das Wegschieben bleibt schließlich nur noch ein sehr kleiner Nukleus von Balkanländern, die kaum mehr „darum herumkommen“, zum Balkan zu zählen.

Und genau dort ist in der letzten Zeit eine gewisse Identifikation mit dem Balkan gewachsen. Eine positive Belegung des Begriffs findet statt. Als Beispiel sei Bulgarien genannt, in dem die Identifikation mit dem Begriff positiv belegt wird, so gibt es Firmen wie Balkan Airlines und „Balkan Hotel“ etc. Alltägliche negative Zuweisungen wie „wir haben bald balkanische Verhältnisse“ oder „eine Balkanisierung droht“, die insbesondere von westlichen Politikern zu hören sind, tragen eine große Schuld an der Zuweisung dass Balkan immer „die anderen sind“.

Velaj - Gibt es einen europäischen Kulturraum namens Balkan?

Kahl - Natürlich gibt es einen europäischen Kulturraum namens „Balkan“. Es gibt sehr viele kulturelle Elemente, die nur im Balkan zu finden sind. Die Besonderheit liegt vor allem in der Existenz gemeinsamer Elemente, die Brücken zwischen den eigentlich völlig unterschiedlichen Kulturen gebildet haben, so etwa, ist bei der Vielfalt der Sprachen. Obwohl die Balkansprachen vollkommen unterschiedlich und sogar gänzlich anderen Sprachfamilien zuzurechnen sind, gibt es zahlreiche verbindende Elemente die nur im Kontext des jahrhundertelangen Nebeneinanders zu erklären sind. Trotz der Eigenständigkeit und Unterschiedlichkeit der Kulturen findet man eine gewisse Schnittmenge gemeinsamer Volkskultur im Balkanraum. Wer den Wert und den Reichtum dieser kulturellen Elemente erkennt, wird auch leichter verstehen, warum man weiterhin trotz aller negativen Belegung in der Politik ganz bewusst von dem „Balkan“ sprechen kann und diesen Begriff positiv belegen soll. Es ist nur notwendig, ihn zu entpolitisieren, politisch zu dekonstruieren. Dann wird man ihn letztendlich besser verstehen, dann hat dieser Begriff eine Berechtigung hat und kann er durchaus auch identitätsstiftend sein für die Bevölkerung.

Velaj - Wieso gab es in den letzten Jahren so viele Balkanausstellungen?

Kahl - Ich denke, die Zunahme an Ausstellungen und anderen Aktivitäten mit Balkan-Bezug hat damit zu tun, dass Österreich, wie viele andere europäische Länder übrigens auch, ein Defizit in der beschriebenen positiven Belegung des Begriffes „Balkan“ hat. Ich selbst habe erlebt, als wir mit Frau Christine von Kohl versucht haben, eine Balkanausstellung zu unterstützen, dass das eigentlich nicht im Interesse der meisten Förderer und Politiker lag, dem Begriff Balkan einen positiven Beigeschmack zu geben. Ich würde sogar sagen, dass es höchste Zeit ist, noch mehr Ausstellungen zu initiieren und damit ein positives Balkanbild zu fördern. Die breite Bevölkerung soll doch selbst sehen, dass Balkan in erster Linie Kultur bedeutet, einen Kulturraum repräsentiert und nicht Krieg, Vertreibung und Armut, wie es die Medien uns alltäglich vor Augen führen. Wenn die Ausstellungen dazu beitragen können, gegen die negativen Bilder in den Medien anzugehen und vielleicht sogar die Medien zu einer anderen Blickweise inspirieren können, dann gehen die „vielen Ausstellungen“ doch gerade in die richtige Richtung.

Velaj - Gibt es kulturelle Trennlinien zwischen den Balkanländern?

Kahl - In allererster Linie fällt mir hierzu das Stichwort „Grenzen im Kopf“ ein. Was soll es eigentlich heißen: „Kulturelle Trennlinien“? Wenn wir jemanden treffen, sehen wir zu allererst neben der Hautfarbe, der Statur, der Kleidung und dem Geschlecht keine kulturellen Eigenschaften. Dennoch wird das Gegenüber so früh wie möglich eingeordnet, obwohl man gar nicht weiß, zu welcher Kultur er oder sie zugehört.

Kultur wird spätestens dann aktuell, wenn man die Sprache des Gegenübers hört oder man äußerlich etwas von der kulturellen der Person erfahren kann. Früher war das leichter, weil die Menschen Masken trugen, sich „ethnisch“ kleideten, Ringe trugen. All dies sind Dinge, die heute eher soziale Merkmale darstellen und weniger

Aufschluss geben über die kulturelle Zugehörigkeit. Dieses Bestreben, die Menschen in Schubladen zu ordnen, hilft uns wahrscheinlich in unserem Alltag. Wenn wir das aber in die Politik übertragen und Karten mit „kulturellen Trennlinien“ versehen, halte ich das sogar für nicht ungefährlich. Wo existieren eigentlich kulturelle Trennlinien? Sobald man diese Frage aus dem Alltag, und aus der alltäglich gelebten Abgrenzung in die Politik hebt! Trennlinien, die wir als Geographen oder Politiker irgendwo auf dem Atlas ziehen und sagen „Ah, hier ist der Kulturraum Balkan“, oder „Hier ist die islamisch beeinflusste Zone“. Das ist meines Erachtens durchaus gefährlich. So werden übertragen die „Grenzen im Kopf“ auf, die Ebene der Massen übertragen. Jeder muss sich daher gut überlegen, welche Grenzen, wirklich Bedeutung haben und welche nur in unserem Kopf vorhanden sind.

03.2 Balkan - ein europäischer Kulturraum?

Außerdem wollte ich der Entwicklung des Begriffs „Balkan“ nachgehen und führte dazu ein Gespräch mit dem Literaturwissenschaftler Dr. Laun Topciu von der Universität Bukarest.

Ist der Balkan ein Pulverfass oder ist er ein europäischer Kulturraum?

Aufgezeichnet am 26. Dezember 2005

Velaj – Ist es realistisch, neben dem gemeinsamen geographischen Raum auch von einem gemeinsamen seelischen und kulturellen Raum zu sprechen?

Topciu – *In dieser Frage geht es um ein einfaches Problem, welches kurz und bündig mit einem ja oder nein zu beantworten ist. Diese Frage wird an diejenigen, die den Balkan durch konventionelle Stereotypen beurteilen gestellt.*

Ein Durcheinander und ein dementsprechendes chaotisches Gefühl sind ein Bestandteil dieser Region- jeder sieht einen Unterschied zwischen Südosteuropa und dem zivilisierten Staatsleben, spricht dem Westen. Andererseits: Wie kann jemand denken, dass ein Gebiet, im Laufe der Geschichte nur als Synonym für Zerstörung und Gewalt verwendet wurde, einen konvergenten und gemeinsamen kulturellen Raum hat?!

Die geographische Lage, die ethnischen Unterschiede und die Geschichte bilden das Relief von Süd-Osteuropa, sowie die komplexen ökonomischen, politischen, religiösen Interferenzen und nicht zu vergessen das kulturelle Geflecht.

Velaj – Ist die Idee vom "gemeinsamen seelischen Raum Balkans" ein Versuch um die Wiedererlangung von gemeinsamen Werten, einen gemeinsamen Glauben, wie sie im ursprünglichen symbolischen Ausdruck vereint sind, wieder herzustellen?

Topciu - Diesbezüglich gab es am Anfang des 20. Jahrhunderts interessante Studien der bekannten Ethnologin M.E. Durham, über gemeinsame Bräuche, in Albanien, Bosnien und Montenegro, die weder vom christlichen noch vom islamischen Kulturkreis beeinflusst wurde. Außerdem gibt es ethnographische Hinweise auch bezüglich der gemeinsamen Motive bei der dekorativen Kunst, der Dichtung und der Balladen, sowie an einer großen Zahl gemeinsamer Sprichwörter und Redewendungen. Auf Basis dieser ethnographischen Hinweise kann man ein wichtiges Argument für die Bejahung eines gemeinsamen Wertesystems aufbauen, das aber oft angezweifelt wird.

„Balkanismus“ wird als Synonym für Regression, Primitivität und Barbarismus verwendet. Eine Untersuchung im amerikanischen Akademiker Milieu ergab, dass der Begriff völlig aus dem Konzept gerissen wurde und nur mit Problemen in Zusammenhang gebracht wurde.

Velaj - Als Region mit kulturellen Interferenzen, bewohnt vom Westen wie auch vom Osten, besteht an der Balkan Halbinsel ein besonderes Interesse, die Mentalität zu studieren, die Literaturen und die Philosophien der Kultur zu vergleichen. Hinterlässt diese West-Ost Allianz Spuren in der Mentalität, der Psychologie und im künstlerischen Schaffen?

Topciu- Weil der „Balkanier“ sich sozusagen in der Mitte befindet, ist die Balance seines Selbstbewusstseins nicht immer ausgeglichen. Mircea Eliade schreibt „Wir Rumänen befinden uns tatsächlich in der Mitte, zwischen zwei Kulturen, dem Westen und dem Osten, so können wir eine Brücke bauen um die Kommunikation der Werte zwischen beiden Seiten zu erleichtern. Und das nicht nur weil wir uns im Osten befinden und trotzdem im Westen sind, sondern weil wir eine der wenigen Kulturen Europas sind, die einige Steine aus der archaischen Kultur und der Volkskultur noch bewahrt haben.“

Velaj - Ist es möglich, im Balkan die Formel von „Einheit in der Vielfalt“ anzuwenden?

Topciu- Ausdrücke wie „Einheit in der Vielfalt“, „byzantinische politische Tradition“, oder „christliche Humanität“, sind spezifische Begriffe die in der Politologie, in der Byzantologie oder in der vergleichenden Literaturwissenschaft verwendet werden. Die literarische Imagination ist eine Hilfe beim Vergleichen, so dass der Sprachliche „Balkanismus“ ein Kernelement, eine Basis der Zugehörigkeit in diesem Raum ausmacht, darstellt.

04.0 Intervention auf nationaler Ebene – Albanien

„Bunkerisierung“ der Kunst und Kultur



Bunker im Jahr 1988

Im Land der Skipetaren

In Albanien findet man Spuren des römischen, byzantinischen, osmanischen Reichs und von 1944 bis 1991 des Kommunistischen Regime.

Die türkische Herrschaft begann 1385 und dauerte 500 Jahre. Auf dem Berliner Kongress 1878 soll Otto von Bismarck geäußert haben, Albanien sei für ihn ein bloßer geographischer Begriff, eine albanische Nation gebe es nicht. Das Problem mit diesem Zitat ist, dass es dafür keinen Beleg in den Quellen gibt.⁷

Albanien (albanisch: Shqipëria)

Fläche - 28.000 km²

Bevölkerung - etwa 3,5 Millionen Menschen

Die Hauptstadt ist Tirana mit etwa 800.000 Einwohnern.

Die Unabhängigkeit Albaniens wurde am 28. November 1912 in Vlorë proklamiert.

Ethnisch ist Albanien der bei weitem homogenste Staat auf dem Balkan. Im Süden des Landes gibt es eine größere griechische Minderheit, kleinere Gruppen sind slawische Mazedonier und Vlachen (Aromunen).

Im Norden grenzt Albanien an Montenegro und Kosovo, im Osten an Mazedonien und im Süden an Griechenland. Die Westgrenze wird durch die Küsten der Adria und des Ionischen Meeres gebildet. 1946, nach dem Ende des zweiten Weltkriegs, proklamierte Enver Hoxha in den Grenzen von 1912 die Volksrepublik Albanien. Unter seiner Herrschaft wurde das Land totalitär regiert. Das Land wurde vom Weltmarkt abgeschottet und planwirtschaftlich verwaltet. Von 1968 bis 1990 hatte das kommunistische Regime Albanien zum atheistischen Staat erklärt.

⁷- „Raumstrukturen und Grenzen in Südosteuropa“ - Albaner in Südosteuropa - durch Staatsgrenzen getrenntes Volk. Michael Schmidt-Neke, Seite 181

Jegliche Religionsausübung war in dieser Zeit verboten. Nach wie vor hat die Mehrheit der Albaner kein offizielles Bekenntnis. Lediglich in der Erinnerung lebt das Wissen weiter, ob die eigene Familie der muslimischen, der orthodoxen, oder der katholischen Glaubengemeinschaft entstammte.

Unter Enver Hoxha hat das kommunistische Regime dem Land seinen Stempel aufgedrückt: Ganz Albanien ist mit Bunkern übersät. Sie sind Zeugnis einer Diktatur, die den Balkanstaat während mehr als vierzig Jahren in Atem gehalten hat. In Albanien ließ Enver Hoxha ca. 600.000 Bunker an strategisch wichtigen Punkten bauen, um die „Souveränität“ zu sichern und die Bevölkerung und das sozialistische Albanien vor der imperialistischen Gefahr aus dem Ausland zu beschützen und eine paranoide Atmosphäre zu schaffen.



Bunker im Jahr 2000

04.1 Interview mit dem Autor und Dissident des kommunistischen Regimes Visar Zhiti

Aufgezeichnet in Tirana am 14. März 2006

Velaj - Wie beurteilen Sie die Kunst und Kultur Albanien in den letzten 50 Jahren?

Zhiti- *In den Jahren des kommunistischen Regimes war Albanien total isoliert und hat sich selbst beschädigt. Die „Bunkerisierung“ der Kunst und Kultur war ein Teil der Zensur und die einzige „Waffe“ in den Händen der Diktatur oder besser gesagt des „Partei-Staats“ und so hat die Kunst und Kultur seine Kernbotschaft verloren. Die albanischen Kulturschaffenden sind die Glücklosen des gesamten Kontinents weil sie mit Gewalt zu einer Militärkunst gezwungen wurden. Sie mussten schreiben, malen, komponieren und letztendlich waren die, die das gesamte Werk kontrollierten, keine Musiker, keine Schriftsteller, keine Künstler. Der Künstler war nur ein Soldat der Politik und der Ideologie. Albanien ist mit Abstand das einzige Land wo neben den Kunstwerken auch die Künstler isoliert wurden. 1987 wurde ich wegen eines Buches ins Gefängnis geschickt.*

Velaj- Welche Beziehungen gab es zwischen der albanischen Kultur und der der anderen Balkan Länder? Gab es einen Kulturtransfer?

Zhiti – *Um es ehrlich zu sagen waren in Albanien nur die Bücher der Autoren, die schon längst tot waren, präsent. In den ehemaligen Ostblockländern gab es im Vergleich zu Albanien mehr „Liberalismus“ und einen „echten“ Kulturtransfer. Die neue Literatur des Balkans war nicht präsent und wurde auch nicht gefördert. Die Büchereien waren voll mit französischer und mit russischer Literatur der Vorkriegszeit. Der Balkan war nur mit der Griechischen Literatur der Antike präsent wie z.B. Odysseus und Iliada von Homer und die andere Literatur war verboten oder sporadisch präsent. All das mit dem Begründung, dass diese Länder dem realen Sozialismus nicht mehr treu geblieben sind und so hat eine „Selbstbunkerisierung“ stattgefunden.*

Velaj – Ihrer Meinung nach gibt es einen Balkan als einen europäischen Kulturraum?

Zhiti - *In unserer Schulausbildung wurde ganz wenig über balkanische Kultur unterrichtet. Alles was ich über den Balkan und die europäische Literatur weiss, habe ich mir selber beigebracht. Weil das eines Tages entdeckt worden ist, vermutlich von Spitzeln innerhalb meines Freundeskreises, wurde ich verhaftet und zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt.*

04.2 Darstellung der heutigen Kultur Albanien

Für die westlichen Beobachter stellte Albanien nicht nur in politischer, sondern vor allem auch in kultureller Hinsicht einen weißen Fleck dar und wurde oft mit Schmuggel und Auswanderung in Verbindung gebracht.

Trotz des besonders schweren Erbes der 45-jährigen kommunistischen Herrschaft ist gerade auf kulturellem Gebiet in Albanien ein nicht zu übersehender Wandel eingetreten, der mit seiner Vielfalt ein großes Interesse weckt. Religiöse Vielschichtigkeit und Toleranz sowie eine reiche Folklore gehören zu den Hauptmerkmalen der albanischen Kultur, die aus europäischer Sicht eine gewisse Exotik umgibt. Bei jungen Künstlern ist eine regelrechte Explosion der Kreativität zu beobachten und bei älteren Kunstschaaffenden sehe ich erstmals die Entdeckung der Freiräume oder sie erleben sie neu und experimentieren mit neuen Formen und Ausdrucksmöglichkeiten, was früher nicht möglich war. Als Beispiel nehme ich den international renommierten Schriftsteller Ismail Kadare, der den „Booker Preis“ erhielt und seit langem als Kandidat für den Literatur-Nobelpreis gehandelt wird.

Die Hauptstadt Tirana hat ihr Gesicht verändert dank des „Künstlerbürgermeisters“ Edi Rama, der mit bunten Farben und abwechslungsreichen Mustern die alten Gebäude erneuerte und umgestaltete.

Um meine Frage: Welchen Platz nehmen Künstler und Kulturschaaffender in den jeweiligen Gesellschaften ein und wie viel Verantwortung könne sie dabei auch tragen? Können sie die Zeit verbessern? - zu untersuchen, begeben sich auf die Spuren des Bürgermeisters von Tirana, Herrn Edi Rama, und nehme ihn als Beispiel.

Im Jahr 2002 wurde Edi Rama als Bürgermeister von Tirana gewählt. Der Sohn eines der berühmtesten Bildhauer Albanien absolvierte die Akademie der bildenden Künste und wurde später Akademieprofessor und nahm Teil an der Ausstellung „Blut & Honig“ in der Sammlung Essl, obwohl er schon lange nicht mehr künstlerisch tätig ist. Ramas Kunstwerke die in der Ausstellung in Klosterneuburg gezeigt wurden, entsprachen aber nicht seinem sonstigen Oeuvre. Sein liebstes Kunstobjekt ist die Stadt Tirana mit ihren 750.000 Einwohnern. Im Jahr 2004 bekam Rama für sein Wirken für die Verbesserung der Lebensbedingungen in der Stadt einen internationalen Preis der Vereinten Nationen.



vorher



nachher

Jenen, die ihm vorwarfen, es gehe ihm nur um den schönen Schein, hielt Rama entgegen: «Ich glaube, dass es sich um eine wesentliche Veränderung handelt. Die Farben werden zum Katalysator der Veränderung, sie sind ein Kommunikationsmittel zwischen dem Menschen und seiner Stadt.»

05.1 Grenzen und die Kreativität der Grenzen

In meinen Versuchen, die Grenzen zu definieren, stoße ich oft auf die Fragen: Was ist eine Grenze? Was sind Grenzen? Wo liegen die Grenzen? Diese Fragen stellte ich auch dem Geographen Dr. Cay Lienau vom Geographischen Institut der Westfälischen Universität Münster, der ein Experte für den südosteuropäischen Raum ist.

Dr. Lienau versucht die Grundlagen und Herkunft des Wortes Grenze zu erklären. Er meint dass es „hergeleitet wurde vom slawischen Wort „ granica“. Grenze bezeichnet die Trennungslinie und das Trennungsgebiet zwischen verschiedenen gestalteten oder bestimmten Räumen. Es sind geistige Konstrukte, die aber zugleich real werden, mit denen wir in der Realität arbeiten und die das Leben beeinflussen. Mit Grenzziehungen entstehen Peripherien und Kernräume. Grenzen sind Barrieren, die die Austauschbeziehungen und die Kommunikation von Menschen in unterschiedlicher Weise beeinflussen. Grenzen schaffen Identität, umgekehrt Identitäten Grenzen. Einmal geschaffene Grenzen werden in unterschiedlicher Weise wahrgenommen: oft werden sie zu „ Grenzen im Kopf“.⁸

Grenzen konstruieren Räume.

Eine der Traditionen Südosteuropas ist es, in einer Region zu leben, in der die Grenzen erlebt werden, sie veränderbar zu machen und ständig zu überschreiten. In dieser Region werden die Grenzen nicht als periphere Räume, sondern als kreative Orte gesehen, die kulturell herausfordern, die verstanden werden müssen.

05.2 Im Westen „blüht“ die Balkankultur.

Wieso gab es so viele Ausstellungen über den Balkan?

Mitte der 90 Jahre und bis heute gibt es im Westen eine Reihe von Events, wo Kunst und Kultur aus Südosteuropa gezeigt werden. Überall ist die Rede von „Balkan Ausstellung“, „Balkan Konzert“, „Balkan Fever“, „Beautiful Strangers“, etc.

Bei meinen Recherchen gehe ich davon aus, dass dieses Interesse an die „Balkankultur“ eng mit der Neugierde, dem Kennen lernen des anderen sowie mit der wirtschaftlichen Entwicklung von Südosteuropa verbunden ist.

Die dynamischen Entwicklungen in Europa bewirken u.a. einem zunehmenden Austausch von Menschen, Wissen, Technologien und Kulturen, der auch gleichzeitig zu vielseitigen Veränderungen führt.

Die Ziele dieser Events sind es, Aspekte dieser komplexen wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungsprozesse geistig und denkend zu begleiten, durch Kunst und Kultur zu vertiefen und zum Näherrücken der Länder Südosteuropas über die Kunst beizutragen.

Die Öffnung des Ostens und-Südosteuropas hat enorme Möglichkeiten für Wirtschaftliche Investitionen gebracht. Heute gibt es zahlreiche österreichische Firmen, die in die Länder des ehemaligen Ostblocks expandierten. Viele dieser Unternehmen investieren sehr viel, auch in Kunst und Kultur, als eine Art „Gegenleistung“ für die enormen Profite, die sie in diesen Ländern machen.

Mit der Präsentation junger, dynamischer, talentierter Künstler und Kulturschaffender aus der Region bieten sie auch Führungskräften der Wirtschaft die Gelegenheit, die neuen Nachbarn besser kennen zu lernen und hoffen auf Image- Verbesserung sowie Zuspruch auch durch „Expatriots“ in Unternehmen aus den Heimatländern der ausstellenden Künstler.

05.3 Interview mit Carl Aigner - Direktor der NÖ Landesmuseen Aufgezeichnet am 11. April 2006

Velaj – Herr Aigner, was bedeutet Balkan für Sie?

Aigner - *Für mich ist der Begriff Balkan vor allem ein historischer Begriff und ein literarischer Begriff. Ich bin zum ersten Mal auf diesem Begriff Balkan gestoßen, wie ich Karl May gelesen habe. Heute ist es natürlich ein vielschichtiger schielender Begriff von der österreichischen Geschichte, von der Monarchie her bis zu all jener negativen Projektion, die über lange Zeit auch damit verbunden sind.*

Velaj- Warum gibt es heute so ein Interesse am Balkan?

Aigner - *Ich glaube, das ist relativ vielschichtig. Zu einem hat es einfach damit zu tun dass es in den achtziger Jahren den Status des Exotischen hatte, des absolut Fremden hinter dem Eisernen Vorhang, also diese Sehnsucht nach dem Westen. Vor allem in den siebziger, achzigen Jahren war es sozusagen etwas Fremdes, Unbekanntes.*

Von Österreich aus gesehen ist es natürlich vielschichtiger; weil es mit der österreichischen Geschichte wesentlich zu tun hat.

Velaj - Ist das eine Art von Erforschung oder besser gesagt von Entdeckung?

Aigner - *Das war immer eine Mentalität der Entdeckung, daran erinnert sich, wer auch damit mitgegangen ist. Wir erinnern uns im ehemaligen Jugoslawien, etc, also dass es aus der Sicht der künstlerischen Ebene etwas Spezielles, Wunderbares in gewisser Weise war. Heute ist es sicherlich sehr stark auch mit Wirtschaft verbunden. Ich meine damit die großen Firmen, wie Erste Bank z.B. oder Siemens mit ArtLab Galerie, die in Zentraleuropa viel Investiert haben.*

Velaj - Viele österreichische Firmen sind in den Balkan- Ländern stark präsent. Glauben Sie, dass diese Unternehmen eine Vorreiterrolle in der Präsentation der Kunst und Kultur dieser Länder spielen können?

Aigner - *Natürlich, das ist so etwas wie eine Parallelität zur wirtschaftlichen. Man kann damit bissiger auch sagen, dass wenn ich von einer Seite mit so genannten Balkanländern so viel verdiene, dann gibt es auch eine gesellschaftliche Verpflichtung, dass ich in der kulturell- künstlerischen mich auch engagiere.*

Ich glaube aber, man muss schon sagen, dass es so etwas gibt wie eine Art Sehnsucht nach etwas, was nahe liegt und trotzdem lange Zeit fremd war.

Also, es ist sehr vielschichtig und es geht es jetzt tatsächlich um ein Projekt Europa, wo es höchste Zeit ist, dass es so Friedens - Projekte gibt, wo man wirklich weiß und die Sicherheit hat, dass es hier das Gemeinsame gibt. Es ist ein unglaublicher Reichtum, wenn man diese Vielfalt, diese Unterschiedlichkeit sieht. In keinem Gebiet der Welt, glaube ich, gibt es so viele gesprochene Sprachen was das große Europa betrifft und über die Sprache läuft heute relativ viel, damit müssen wir eine gemeinsame Sprache in Europa finden.

06.0 Die Ausstellung „Blut & Honig“ in der Sammlung Essl

06.1 Der Balkan beginnt in Klosterneuburg

Ich kann mich ganz gut erinnern. Ich erinnere mich, dass es sehr heiß war und ich stand mittendrin bei den letzten Vorbereitungen für meine Ausstellung „Good morning, Balkan“, welche am selben Abend im Art Centre der Stadt Athen eröffnet werden sollte. Ich hörte das Telefon läuten und nahm es. Am anderen Ende der Leitung hörte ich die Stimme von jemandem aus der österreichischen Botschaft in Athen, der mir sagte, dass der Herr Karlheinz Essl beim Hotel „Bretagna“ in Athen sei. Er fragte mich, ob ich Zeit hätte, ihn zu treffen, um etwas über die Ausstellung zu sagen. Am Abend der Eröffnung traf ich mit vielen Besuchern und Persönlichkeiten, unter ihnen auch mit Karlheinz Essl, zusammen. Herr Essl lobte meine Ausstellung in Athen und empfahl mir, die Ausstellung „Blut&Honig“ in der Sammlung Essl zu sehen.

„Wissen Sie, Herr Velaj, wo der Balkan beginnt?“ - fragte mich Karlheinz Essl.

In Brüssel - antwortete ich;

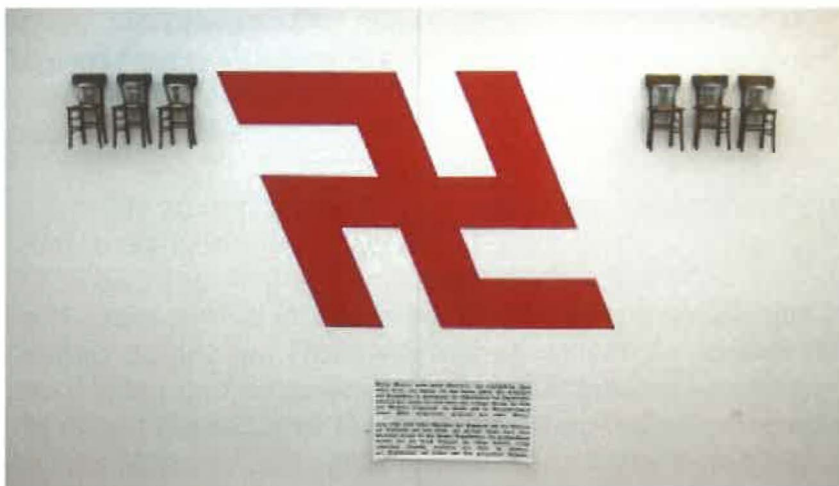
„Nein, in Klosterneuburg“ – sagte er und begann zu lachen bei meiner Antwort, sowie Hermann Nitsch und die anderen Künstler im Saal. Er begann mir von seiner großen Ausstellung zu erzählen, welche er vor 2 Wochen in seiner Sammlung in Klosterneuburg eröffnet hatte.

Gleich nach meiner Ankunft aus Athen bin ich nach Klosterneuburg gefahren, um die Ausstellung zu sehen. Dort, vom 16.05. – 28.09.2003, zeigte die Sammlung Essl die Ausstellung „BLUT & HONIG - Zukunft ist am Balkan“. Für diese Ausstellung hat Karlheinz Essl Harald Szeemann, einen der bedeutendsten Ausstellungskuratoren, der diese spektakuläre Schau zusammengestellt hat, die erstmals in großer Breite zeitgenössische Kunst aus Ländern Südosteuropas zeigte, eingeladen. Die Arbeiten von 73 Künstlern aus Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Griechenland, Mazedonien, Moldawien, Rumänien, Slowenien, Türkei und Serbien-Montenegro wurden auf einer Fläche von 3.500 m² ausgestellt. Im Laufe der letzten drei Jahre hatte Harald Szeemann gemeinsam mit Karlheinz Essl die Balkan-Staaten bereist und die künstlerische Auswahl getroffen.

Als historischen Auftakt zur Ausstellung verwendete Harald Szeemann den Leichenwagen der Habsburger, in dem Thronfolger Franz Ferdinand, nach dem Anschlag in Sarajevo zu Grabe getragen wurde. Laut Szeemann ist „BLUT & HONIG“ neben "Gebirge" eine mögliche Übersetzung von BALKAN. Dieser Bedeutungsinhalt war für ihn ein weiterer Auslöser, das Projekt in Angriff zu nehmen. *"Blut ist nicht nur für Rudolf Steiner und Joseph Beuys der kostbarste Saft, auch die Wiener Aktionisten lieben die rote Flüssigkeit. BLUT & HONIG ist mehr als eine Gruppenausstellung eines bestimmten Teiles von Europa. Der Titel evoziert die Pole von Zorn und Zärtlichkeit, Katastrophe und Idylle, von zutiefst Menschlichem und Universalem."*⁹

Laut Harald Szeemann: weist "...Zukunft ist am Balkan" nicht nur auf ein Südosteuropa hin, das die multikulturelle Einheit noch vor sich hat, sondern auch auf das Verbindende unter diesen vielsprachigen Ethnien und Religionen, Mehrheiten und Minderheiten – durch Kunst. Es geht in der Ausstellung nicht um das Aufzeigen von Exotik, sondern um die Integration einer Kulturlandschaft ins Bewusstsein der westlichen Sensibilität...."¹⁰

Für Szeemann war Kunst subversiv, *"wenn sie in ihrer Tradition verwurzelt ist, dabei aber die eigenen Tabus angreift"*. Mit dem Westen kann er dagegen zurzeit nicht so viel anfangen: *"Natürlich gibt es auch hier eine Menge interessanter Künstler. Aber irgendwas ist da verloren gegangen. In den sechziger Jahren haben ein Beuys oder ein Serra wirklich die Regeln verändert. Aber im Moment verändert im Westen ja niemand wirklich etwas."*¹¹



Rasa Todosijevic: **Gott liebt die Serben** (2002) - Museum of Contemporary Art, Belgrad

9- Szeemann, Harald- Katalog „Blut und Honig“ Seite 16

10- Szeemann, Harald- Katalog „Blut und Honig“ Seite 16

11- Quelle Internet <http://www.sammlung-essl.at/frame.htm?deutsch/ausstellungen/archiv/balkan.html>

06.2 Interview mit Karl Heinz Essl

Velaj Was bedeutet der Balkan für Sie?

Essl *Die Definition des Balkan ist umstritten. Für uns war eher der historische und politische Zusammenhang das Auswahlkriterium. Die Länder dieser Region haben auch in der Geschichte Europas immer eine besondere und oft nicht sehr rühmliche Rolle gespielt. Das Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajewo 1914 sei nur als ein Beispiel genannt. Die Länder des Balkans sind heute bemüht, einen festen Platz im Rahmen der Europäischen Union einzunehmen und es ist davon auszugehen, dass dies eine positive Entwicklung, sowohl was die politische als auch die wirtschaftliche Situation der Region betrifft, zur Folge hat.*

Velaj Weshalb haben Sie für ein besonders großes Publikum eine Ausstellung über den Balkan gemacht?

Essl *Seit 1972 betreibt bauMax die Expansion nach Zentral- und Südosteuropa. Im Augenblick gibt es bauMax-Märkte in Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien und Slowenien. Die Sammlung Essl ist der Kunst der Gegenwart verpflichtet, daher ist in unserer Firmenphilosophie festgeschrieben, dass das Unternehmen junge Künstler in jenen Ländern unterstützt, in denen bauMax tätig ist. Im Zuge dieser Überlegungen wurde 2005 in Kooperation mit den Kunstakademien der oben erwähnten 5 Länder erstmals der Essl Art Award for Central and Eastern Europe vergeben. Anfang 2000 begann ich mit Harald Szeemann das Projekt Blut & Honig - Zukunft ist am Balkan zu diskutieren. Die künstlerischen Aktivitäten dieser Länder waren zu diesem Zeitpunkt am westlichen Kunstmarkt kaum oder überhaupt noch nicht präsent. Harald Szeemann hat sich erstmals für die von ihm kuratierte Biennale in Venedig damit auseinandergesetzt.*

Velaj Wie sind Sie zu den ausstellenden Künstlern gekommen? Nach welchen Kriterien wurden die Künstler ausgesucht?

Essl *Harald Szeemann hat im Laufe seines Schaffens ein dichtes internationales Informationsnetz aufgebaut. Trotzdem war es notwendig, direkte Recherchen in den Ländern anzustellen und so bereiste Szeemann, teilweise in meiner Begleitung, die 11 Länder, aus denen die Künstler für die Ausstellung zusammengestellt wurden. Die Auswahl der Künstler und der zugeordneten Werke ergab sich bei Gesprächen mit den Künstlern vor Ort, die über Szeemanns Kontaktpersonen vermittelt wurden. Harald Szeemann ging es im Wesentlichen darum, junge, noch nicht bekannte Künstler auszuwählen, wobei alle Medien der Kunstproduktion in die Auswahl miteinbezogen wurden. Von den ersten konzeptionellen Ansätzen bis zur Realisierung sind mehr als 3 Jahre vergangen.*

Velaj Hat die Ausstellung ihre realen Vorstellungen, aber auch ihre Visionen erfüllt?

Essl *Es ist unbestritten, dass dies die bisher umfangreichste und die überzeugendste Präsentation des jungen Kunstschaffens dieser Region war und international ein enormes Echo hervorgerufen hat. Der die Ausstellung begleitende Katalog ist heute zum Standardwerk geworden. Viele Künstler der Ausstellung haben in der Zwischenzeit ihren Weg in den westlichen Kunstmarkt gefunden.*

Velaj Gibt es etwas, das Sie heute anders machen würden? Würden Sie überhaupt noch einmal eine Ausstellung über den Balkan machen?

Essl Sowohl an der Konzeption als auch an der Präsentation selbst würde ich keine Veränderungen vornehmen. Ich glaube, sie ist gut gelungen und entsprach voll meinen Vorstellungen. Im Rahmen des Essl Award sind weitere Ausstellungen geplant. Der Essl Award wird alle 2 Jahre vergeben, das nächste Mal 2007, wobei in der Folge dann auch Rumänien und Bulgarien (die neuen Expansionsländer von bauMax, Anm. FV) mit einbezogen werden. Die Kunst der Balkanländer bildet somit einen Schwerpunkt unserer zukünftigen Aktivitäten, sowohl was die Sammlung selbst als auch das Ausstellungsprogramm betrifft.

06.3 Interview mit Andreas Hoffer.

Um die Konzeption der Ausstellung besser zu verstehen, bin ich nach Klosterneuburg gereist und habe ein Gespräch mit Herrn Andreas Hoffer geführt, der damals bei der Vorbereitung der Ausstellung als Kunstvermittler und Kuratorenteam mitgearbeitet hat. Andreas Hoffer ist inzwischen Kurator in der Sammlung Essl, aber auch weiterhin für die Kunstvermittlung zuständig.

Aufgezeichnet von Fatmir Velaj am 5 April 2006

Velaj - Herr Hoffer die Ausstellung Blut&Honig wurde von manchen bejubelt und von anderen kritisiert. Meiner Ansicht nach war die Ausstellung von Anfang an, gleich bei dem Titel, ein Fehlstart. „Blut& Honig – die Zukunft ist am Balkan“ entsprach nicht dem, was in den Ausstellungsräumen gezeigt wurde. Statt Zukunft wurde nur Leiden, Elend und Dynamit gezeigt.

Wie beurteilen Sie meine Auffassung?

Hoffer –*Ich muss Ihrer Meinung über den Fehlstart entschieden widersprechen. Die Ausstellung zeigte eine sehr poetische, allerdings auch sehr persönliche Auswahl und Präsentation von Harald Szeemann, die mir persönlich in ihrer kreativen Kraft sehr wohl von Zukunft sprach. Zukunft nicht positivistisch, sondern im kreativen Sinn gebraucht. Man hat viele künstlerische Ansätze gesehen, die unverbraucht, oft sehr eindringlich und stark auf die Gegenwart reagiert haben. Natürlich war unter anderen Gewalt ein Thema, das ist aber ja auch verständlich in dieser Zeit! Ehrlich gesagt, da allerdings gebe ich Ihnen Recht, der Titel der Ausstellung hat mir nicht gefallen, im Sinne von Publikumswirksamkeit.*

Velaj- Der Kurator der Ausstellung war Harald Szeemann, einer der bekanntesten Kuratoren der Welt. So viel ich weiss, hat die Ausstellung die Kosten überschritten und letztendlich hat sie um ein vielfaches mehr gekostet als geplant. Können Sie mir erklären wieso?

Hoffer – *Harald Szeemann hat hier im Haus sehr freie Hand gehabt und Professor Essl hat gewusst, dass er ein sehr spezieller Kurator ist und hat ihm schon von vorn herein ein sehr großes Budget zu Verfügung gestellt. Von Anfang an war klar, dass Szeemann sich nicht auf Multiplikatoren und Galeriekontakte verlassen wollte wie z.b. Peter Weibl in Graz, sondern er wollte selbst in die Ateliers gehen, das heißt, die teilnehmenden Länder wurden von ihm (zum Teil zusammen mit dem Sammler) intensiv bereist.*

Harald Szeemann hat sich nicht an das Budget gehalten. Er hat nicht die Zahlen im Kopf gehabt, sondern ihm waren die Werke der Künstlerinnen und Künstler in erster Linie wichtig, er hat sozusagen alles für die Künstler zu tun versucht und nicht für die Institution. Es wurden zum Beispiel für Installationen 30 eigene Videoräume gebaut, jede Menge Flachbildschirme und anderes technisches Equipment ausgeliehen, es waren sehr aufwendige Einbauten in die Museumsarchitektur notwendig. Es war Szeemann extrem wichtig, dass ein billig gemachter Basareindruck vermieden werden musste, die anfallenden Kosten waren für ihn dabei absolut zweitrangig.

Bei der Pressekonferenz hat der Kurator gesagt, dass kein staatliches Museum das mitgemacht hätte. Er hat gewusst, dass er mit einem privaten Sammler, der eine Leidenschaft dafür hat, so etwas überhaupt nur aufbauen kann.

Die Mitarbeiter hier im Hause haben bis an den Rand der Erschöpfung für dieses riesige Projekt gearbeitet und wir haben es letztendlich doch gerne gemacht, da wir wussten, dass so eine Leidenschaft für die Kunst beispielgebend ist und wir bei allem Stress und Ärger über und mit dem Kurator diese Ausstellung mittragen wollten.

Velaj – Warum wurde der Plan, die Ausstellung 2005 in Brüssel und 2007 in Barcelona zu zeigen, nicht realisiert?

Hoffer- *Die Ausstellung ist in Klosterneuburg geblieben, weil kein anderes Haus die anfallenden Kosten für eine solche Präsentation tragen konnte.*

Velaj – Was für ein Presse- Echo hat die Ausstellung gehabt? Wie haben die Zeitungen darauf reagiert?

Hoffer – *Wir hatten eine hervorragende internationale Medien Präsenz. Diese Ausstellung hat die Sammlung Essl als ernsthaften Ort der Kunstdiskussion europaweit noch bekannter gemacht.*

Sehr symptomatisch für mich war der Umgang der Presse mit der Ausstellung. Manche Kulturjournalisten haben recht unreflektiert und kurz diese doch sehr differenzierte Ausstellung und die künstlerischen Positionen abgehandelt. Anders waren da z.B. die Journalisten von Zeit und FAZ, die durchaus der Ausstellung und einzelnen Positionen kritisch gegenüber standen, dies aber sehr differenziert begründeten. Dieser respektvolle Umgang mit Künstlern und Ausstellungen, den ich manchmal bei Kritiken vermisse, hat mir sehr gut gefallen.

Velaj – Sie haben ein extra Programm für Kunstvermittlung erarbeitet. Wie hat das funktioniert?

Hoffer- *Wir haben ein breit gefächertes Kunstvermittlungsangebot zusammengestellt für Schulklassen in Wien und Umgebung, wo viele Schüler aus Zentral, Ost und Südosteuropa sind, aus den Ländern, die man als Balkan in der Ausstellung zusammengefasst hat. Dies sind oft Schüler, die entweder Sprachprobleme haben oder nicht ganz integriert sind in die Klassen. Wir haben den Lehrern vermittelt, dass es eine Chance wäre, wenn die Schüler gemeinsam diese Ausstellung anschauen, wo viele Dinge zu sehen waren, über die Schüler aus diesen Länder etwas erzählen könnten.*

Einmal könnten sie Vorreiter gegenüber den anderen sein und das wäre eine wunderbare Chance für die Lehrer, das zu nutzen um integrativ tätig zu sein und einfach mehr zu wissen über die Hintergründe der Herkunft dieser Schüler. Leider wurde das von viel zu wenigen Lehrern angenommen, für viele war scheinbar die Kunst aus diesen Ländern zu sehr mit negativen Assoziationen belegt. Die Gruppen, die gekommen sind, haben intensive und spannende Erfahrungen mit der Kunst gehabt!

Zuletzt möchte ich nur eine Auswahl von Workshops, welche wir für Schulgruppen entwickelt und organisiert haben, erwähnen. Beginnen möchte ich mit einem Konzept, das ich selbst entwickelt habe:

BALKAN OTELI (HOTEL). EINE REISE

Workshop für Volksschulkinder . 1 ½ Stunden und 3 Stunden

Eine Reise durch die Ausstellung beginnt mit Staunen, Entdecken und über alles Neue reden. Auf der Wanderung durch die Ausstellung entdecken die Schüler aufregende Bilder und finden Souvenirs, Reiseandenken vom Balkan. Sie erzählen Geschichten, leiten zu den Kunstwerken über, wo sie gefunden werden. All die seltsamen Souvenirs werden in die große Reisetasche gepackt und mitgenommen.

Im Atelier verarbeiten die Kinder ihre Reiseeindrücke in großen Bildern. Als Erinnerungsstütze dienen die gesammelten Souvenirs.

Konzept :Andreas Hoffer

Für Volksschulgruppen Konzepte Mela Maresch DAS UNENTSCHLOSSENE AUTO

Ein Workshop von etwa. 1 ½ Stunden oder 3 Stunden

Das verwirrte Auto gehört Mazeta, der Tochter einer mächtigen mazedonischen Zaubermeisterin. Mazeta bekam das Auto zu ihrem achten Geburtstag. Das war ein Freudenfest für Mazeta, weil sie sich nichts mehr gewünscht hatte, als ein eigenes Auto. Natürlich wusste die Zauberin, dass ihre Tochter nicht selber fahren konnte. Doch einer ihrer mächtigen Zaubersprüche genügte, das Auto so auszustatten, dass es sich selber lenken konnte. Die Zauberin war immer sehr beschäftigt und hatte wenig Zeit für Mazeta. Es stimmte die Zauberin daher sehr zufrieden, zu sehen, wie glücklich ihre Tochter mit dem neuen Auto war. Was Mazeta und ihre Freunde alles mit dem Auto erleben, welchen seltsamen Dingen sie begegnen und welche Abenteuer sie bestehen müssen, das erfährt ihr, wenn ihr sie bei diesem Abenteuer begleitet. Mazeta, die nie wusste, was sie wirklich wollte, einmal nach links, einmal nach rechts, verwirrte zu guter Letzt ihr Auto so, dass es nicht mehr wusste wohin. Ein Zauberspruch sollte da aushelfen...

Auf einer langen Rolle malen die Kinder mit Wachskreiden, was sie bei dieser Fahrt mit Mazeta besonders beeindruckt hat. Die Rolle kann sofort mitgenommen werden!

06.4 Die Internationale Presse über „Blut & Honig“ Ausstellung

Aufgrund meiner Recherchen und dank Herrn Hoffer bin ich überzeugt, dass die Medien- Maschinerie der Sammlung Essl am besten funktioniert hat. Die Ausstellung hat eine hervorragende internationale Medienpräsenz gehabt und hat die Sammlung Essl als ernsthaften Ort der Kunstdiskussion europaweit noch bekannter gemacht.

Das ist sehr leicht zu verstehen. Die Sammlung Essl zählt zu den wichtigsten Kunstzentren der Welt und ist in der Weltrangliste an der 37. Stelle. Jeder Event, der dort organisiert und eröffnet wird, hat enorme Medienpräsenz. Andreas Hoffer bestätigt meine Vermutung, dass in der österreichischen Presse im Vergleich mit dem Ausland viel zu wenig oder nur am Rande geschrieben wurde. Ich untersuchte alle Medien, die über die Ausstellung geschrieben haben und stieß nur bei deutschen Zeitungen auf tieferegehende Analysen der Ausstellung.

Außer ORF ON, die Zeitung „Die Presse“ und einigen kleinen Regionalzeitungen, haben die österreichischen Medien recht unreflektiert und meist nur kurz über die Ausstellung und die vertretenen künstlerischen Positionen berichtet. Im Gegensatz zu den Journalisten von „Die Zeit“ „Die Welt“, „Frankfurter Rundschau“, „NZZ“, „Nürnberger Nachrichten“, und FAZ, die durchaus der Ausstellung und einzelnen Positionen kritisch gegenüber standen, dies aber sehr differenziert begründeten.

Bilder vom Rand der zivilisierten Welt: Die Balkan-Schau „Blut und Honig“ in Klosterneuburg

DIE ZEIT 22/ 2003 Autor: Christof Siemes

„So sieht die Zukunft aus: Der Freiheitsstatue steht das Wasser bis zum Hals, der Rest von New York ist abgesoffen. Moskau dagegen ist eine Wüste, Gerippe verbleichen am Fuß verwitterter Monumente in der Sonne. In Alices Wunderland wird ein neues Spiel gespielt: „Ich schieße auf dich, du schießt auf mich, wer überlebt, schießt auf andere.“ Der Verband der Zahnärzte ist zu einer Gang von Folterknechten degeneriert, die sich mit roten Gummihandschuhen im Schritt kratzen und auf das nächste Opfer warten. Für frustrierte Ehepaare steht ein hölzerner Onanierapparat bereit. Sieht so die Zukunft aus? Ja. (...) Der eigentliche Star der Show ist der Kurator, im Lichte seiner Prominenz finden die ach so authentisch gebliebenen Provinzler den Weg in die Kunstmetropolen...“

Spielerisch und manchmal derb - 23 Mai 2003 Welt am Sonntag

Zu seinem siebzigsten Geburtstag schenkt sich Harald Szeemann, bedeutendster Querkopf unter den Ausstellungsmachern, eine Vision vom Balkan – von Volker Corsten

Vom Gipfel aus betrachtet ist die Welt klein, der Blick weit und jeder Weg frei. Wer dort sitzt, hat nicht nur den Überblick. Er hat auch Macht, kann seine Gunst verteilen und sich sicher sein, dass alle Welt schaut, wen diese trifft. Wer dort oben lange sitzt, lässt - wenn er nicht nur klug, sondern auch mitfühlend ist - Milde walten. Mit denen, die nicht so viel sehen, gesehen haben. Die nicht so brillant, so charismatisch, so selbstsicher sind. Wer so lange auf dem Gipfel thront wie Harald Szeemann in der Welt der Kunst, hat nur noch einen ernsthaften Gegner: die drohende Langeweile. Vielleicht lässt Szeemann, der am 11. Juni 70 Jahre alt wird, im Gespräch deshalb immer mal wieder fallen, wofür die Welt ihn nicht braucht. Nicht für Gruppenausstellungen ("Sieben Isländer, zwölf Polen, das sollen Museen machen"), nicht für die etablierte Szene im Westen ("Das können Museen machen, dazu brauchen sie mich nicht"), nicht für übertriebene Spezialisierung ("Es gab Museumsdirektoren, die sich nur monochrome Bilder zur Lebensaufgabe gemacht haben") und nicht für Abhängigkeiten ("Ich will immer mehr. Deshalb bin ich kein Museumsdirektor").

07.0 Dokumentation der Ausstellung „Good morning, Balkan „

07.1 Für wen wurde die Ausstellung gemacht?

Bei der Ausstellungsreihe „Good morning, Balkan“ ging es vorrangig darum, Dialog, Zusammenarbeit und Vermittlung zwischen den Künstlern aus dem „Westen“ (Österreich, Deutschland, Italien etc) und den Balkanländern (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Griechenland, Montenegro, Mazedonien, Moldawien, Rumänien, Slowenien, Türkei und Serbien) zu erleichtern. Es ging darum, die Gemeinsamkeiten, Erfahrungen, „best practice“-Modelle auszutauschen, sowie Traditionen der Balkanregion darzustellen. Ein anderes Ziel war es, die Kulturen einander näher zu bringen, sodass sie einander kennen und respektieren lernen, um zusammen in einer Gemeinschaft zu leben. Die Ausstellungen sollten das kreative Potential, das in der Vielfalt der Kulturen steckt, zeigen und einen Kontrapunkt gegen Intoleranz setzen. Kunst und Kultur sollen als Brücke fungieren, die es erlaubt, sich gegenseitig offener und aufgeschlossener zu begegnen.

07.2 Die Geschichte des Projekts

Anfang Januar 2003 unternahm ich eine Reise durch die Länder des Balkans. Begonnen habe ich in Athen, wo ich am 11. Januar ein Gespräch mit dem Kulturverantwortlichen an der österreichischen Botschaft führte. Danach unternahm ich eine Reihe von Gesprächen mit vielen griechischen Künstlern und mit den Verantwortlichen in der Stadt Athen und dem Kulturministerium. Ich erläuterte mein Konzept über eine Ausstellungsreihe unter dem Titel „Good morning, Balkan“, die auf großes Interesse stieß.

Die Stadt Athen wollte unbedingt, dass der erste Teil dieser Ausstellung gleich im ersten Halbjahr 2003 in Athen beginnen solle. Wir haben vereinbart, die Ausstellung Anfang Juni zu eröffnen. Griechenland hatte damals die EU-Ratspräsidentschaft inne, die in ihrer Agenda die Annäherung des Balkans in Richtung EU anstrebte.

Von Athen bin ich nach Tirana und Pristina und endlich nach Bukarest gereist. In den Gesprächen habe ich den Eindruck bekommen dass alle Balkanländer eine solche Ausstellung, welche die Visionen einer zukunftsorientierten Region darstellt, unterstützen werden.

07.3 Warum diese Ausstellungsreihe?

Die Initiative „**Good morning, Balkan**“ habe ich von Anfang an als eine gute Möglichkeit gesehen, um die kulturelle Bedeutung Südosteuropas zu präsentieren. Diese Initiative sollte auch die Entwicklungen im heutigen Balkan darstellen und über die Chancen zur Bereicherung der Beziehungen der Länder dieser Region untereinander, wie auch mit denen der Europäischen Gemeinschaft, informieren. Es sollte nicht nur eine Ausstellung über die Balkankünstler werden, sondern ganz wesentlich auch eine Kooperation mit Künstlern aus der EU in engem Kontakt mit Kunsteinrichtungen, Kunstakademien und Kunsthochschulen aus der Region erarbeitet werden.

Die Ausstellungsreihe „Good morning, Balkan“ wollte von Anfang an einen wesentlichen Beitrag zur Verringerung der emotionalen und intellektuellen Distanz zwischen dem Westen und dem Südosten Europas leisten und eine Brücke von Mensch zu Mensch sein.

Heute, 15 Jahre nach dem Ende der Balkankriege streben alle Länder dieser Region nach einer Aufnahme in die Union. Das ist nicht nur eine Chance für die Beitrittskandidaten, sondern letztlich auch eine Bereicherung für die Union. Dass Künstler aus verschiedenen Ländern mit verschiedenen Konfessionen und verschiedenen Lebensformen ihre Werke in einem einzigen Raum präsentieren ist der größte Beweis für die Verständigung untereinander.

07.4 Was wollte die Ausstellung zeigen?

Die Ausstellung wollte zeigen dass der Balkan eine Region der Verständigung, toleranten Miteinanderlebens sowie der friedlichen Auseinandersetzung zwischen Kulturen, Traditionen und Zivilisationen ist.

„Good morning, Balkan“ definiert sich als Ort der Präsentation und der kreativen Auseinandersetzung mit Strömungen und Persönlichkeiten der Kunst und Kultur der Region. Nicht im engstirnig-konservativen Sinn, sondern im Sinne eines offenen Forums, das zu Begegnungen einlädt, neue Ideen und Vorstellungen präsentiert und die Rolle der Künstler und Kulturschaffenden als Vordenker und als kritisches Korrektiv der Gesellschaft deutlich macht. Die Vielfalt der Kulturen und das Miteinander der Kulturen stand im Mittelpunkt der Ausstellung welche darauf gerichtet wurde, die Kreativität und Mobilität, den öffentlichen Zugang zur Kultur, die Verbreitung von Kunst und Kultur, den interkulturellen Dialog und die Kenntnis der Kultur der ethnischen Gruppen, auf den Balkan leben, anzuregen. Wir sehen die Kultur als wichtigen Faktor in der sozialen Integration und sozioökonomischen Entwicklung an.

07.5 Die Zielgruppe

Die Ausstellung umfasst breite Kreise der Bevölkerung, insbesondere wurden Studenten der Universitäten und Kunstschulen sowie Jugendliche und Schulklassen angesprochen. Die Ausstellung will für Menschen verschiedenen religiösen Hintergrunds Ansprechungspartner sein (Moslems, Orthodoxe, Katholiken). Es wurde eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung und ihr Motto ist „Kunst verbessert die Zeit“.

07.6 Künstlerauswahl und Künstlerbeteiligung

Gleichzeitig mit der Idee, eine Ausstellung über den Balkan zu organisieren, habe ich mir Gedanken gemacht, welche Künstler an dieser Ausstellung teilnehmen werden. Mit „Good morning, Balkan“ habe ich einen Titel gefunden, welcher von den Visionen und Hoffnungen dieser Region spricht.

So bin ich auf die Idee gekommen, dass auch die teilnehmenden Künstler die Visionen des zukünftigen Balkan ansprechen können.

In den fünf Teilen der Ausstellung „Good morning, Balkans“ engagierte ich 46 Künstler. Die Jüngeren waren Ardian Zeka aus Kosovo mit 26 Jahren, Nadja Dimitrova aus Bulgarien sowie Silvia Olteanu aus Rumänien mit jeweils 27 Jahren. Der älteste Künstler war Adolf Frohner (Jahrgang 1934).

Viele Künstler kannte ich von meiner früheren Ausstellungstätigkeit. Bei meinen Balkanreisen habe ich mehr Information über die künstlerischen Strömungen recherchiert und besuchte auch viele Kunsteinrichtungen. Obwohl mir viele der Namen bekannt waren, wollte ich mehr erfahren und habe selbst Kontakt aufgenommen. Ich wollte in der Ausstellung Künstler verschiedener Kunstrichtungen haben, wie Maler, Bildhauer, Grafiker etc.

Außerdem wollte ich eine Mischung zwischen jung und alt aber überwiegend jung haben. Ich wollte den jungen Künstlern die Möglichkeit geben, ihre Träume und Hoffnungen darzustellen und auch mit den so genannten „Dinosauriern“ der nationalen und Internationalen Kunstlandschaft mitzumachen. Ein anderes Ziel von mir war es, auch Kunstwerke auszuwählen, welche von der Qualität (immer nach meiner Auffassung) die besten und in der Farbstimmung in Harmonie mit dem Titel der Ausstellung waren. Außerdem wollte ich auch Kunstwerke zeigen, welche die Probleme und Sorgen der heutigen Balkangesellschaft darstellen.

So entschloss ich Aurel Vlad zu treffen. Sein Name war mir ein Begriff und die hyperdimensionalen Arbeiten von ihm habe ich immer bewundert. Ich besuchte ihn in seinem Atelier in Bukarest und wir sprachen zusammen über sein Schaffen. Seine Arbeit „Schweigende Zeugen“ hat mich fasziniert. Der einzige Grund, wieso Aurel Vlad seine Arbeit nicht in der Ausstellung zeigen wollte war, dass diese Schau im National Museum Cotroceni organisiert wurde, ein Gebäude, welches auch der Sitz des Präsidenten Ion Iliescu war.



Schweigende Zeugen



Die Kindheit

Diese Arbeit (Skulpturen) zeigt drei, viel zu groß in Rot gefärbte Menschen, nackt, mit geschlossenen Augen und gebunden Genitalien.

Neugierig fragte ich Aurel, was er mit diesem Kunstwerk zeigen wollte. Er antwortete mir, dass seine Sorge und Angst darin liegt, dass in der heutigen rumänischen Gesellschaft wieder jene Menschen an die Macht gekommen sind, die dem Volk viel Leid und Weh angetan haben. Die Menschen haben in 50 Jahren Kommunismus die Augen und Ohren verschlossen. Einer von denen ist der Präsident Iliescu, der in der Zeit der kommunistischen Herrschaft in Rumänien an der Spitze des Landes war.

Ich entschloss mich das Werk mitzunehmen, welches mit großer Achtung gesehen wurde. Außerdem zeigte ich auch eine junge und talentierte Künstlerin, Silvia Olteanu, welche in der Ausstellung mit dem Bild „Die Kindheit“ präsentiert wurde.

07.7 Analyse der Kunstwerke

Mario Grubisic- Bosnien- Rest –Fet auf Utopija



"...in Mario Grubisic's (Bosnien) Malerei scheinen böser Witz und Antworten auf Fragen was Malerei heute als Malerei sein könnte, stets in einem widerspenstigen und spannungsvollen Dialog. Es mag sich zwar herausgestellt haben, dass es viel leichter ist, verschiedene Motive unter flüchtigen Bedingungen zu malen, als immer dasselbe Thema zu wiederholen oder es durch äußere Einflüsse zu variieren, Mario Grubisic ist aber ein Maler, der sehr genau weiß, in welchem Maß die vor ihm stehende Leinwand außergewöhnliche Auffassung, feinstes Zartgefühl und gespannteste Aufmerksamkeit abverlangt..."

Andreas Spiegl -Vizekanzler der Akademie der bildenden Künste Wien

Erwin Maria Hafner - „Der Bewegte Mensch“



"...in dem Bild "Der bewegte Mensch" begibt sich Erwin Maria Hafner (Österreich) auf rutschigen Boden: zwischen Traum und Realität, Stillstand und Dynamik, Bewegung und Ruhe(zustand). Er ist nicht an der Anatomie als solche interessiert, sondern benützt diese als Vorwand um grundlegende Zusammenhänge über das Menschsein zu erforschen, der Bewegung auf einer konventionellen Ebene, der Dynamik in einem bestimmten Chronotop. Die Dichotomie zwischen Traum und Realität kommt durch anatomische Elemente, die manchmal blass und wage und dann wieder klar und konkret sind, zum Vorschein. Bewegung und Stillstand sind in dem Bild zwei gegenteilige Kräfte, die jeweils die Wichtigkeit des Anderen unterstreichen..."

Luan Topciu – Professor an der Universität Bukarest und Tirana

Klaus Joachim Keller - „der Spazierritt“



„...in dem Bild „Der Spazierritt“ bedient sich Klaus Joachim Keller (Deutschland) einer besonderen Perspektive aus der Welt der Kindheit um die Gewalt (Kraft) der Gefühle (Emotionen) sowie die Dynamik und Tragik des Lebens auszudrücken. Die Macht (Kraft) des Schicksals und die Intensität der Chromatik (Farben) bekräftigt er durch raffinierte Kompositionen, ...“

Marian Constatin- Kunstkritiker – National Museum Cotroceni- Bukarest

07.8 Wo wurde die Ausstellung gezeigt?

Die Ausstellungsreihe „Good morning, Balkan“ hat eine Reihe von Interessenten in den Balkanländern gehabt.

1- Die Stadt Athen hat uns für die Durchführung der Ausstellung vom 2. Juni bis zum 1. Juli sowie am 8. Juli 2003 für ein Diskussionsforum das Art Center zu Verfügung gestellt – ein idealer Platz im Zentrum von Athen.



Art Centre von Athen mit Plakate von „Good morning, Balkan“



Katalog der Ausstellung



- **Eröffnung** – 2. Juni 2003
- **Dauer** – bis 1. Juli 2003
- **Eröffnung-** durch Tourismusminister, Kulturstadtrat Athens, österreichischer Botschafter etc
- **Teilnehmende Künstler-** 20 Künstler aus allen Balkanländern sowie andere EU Länder unter anderen auch Hermann Nitsch, Adolf Frohner, Robert Kabas, Oliver Dorfer, Theodoros Papayannis, Zaharias Arvanitis, Zora Stancic, etc.
- **Katalog** - Es wurden ca.1000 Kataloge mit 40 Seiten in Griechisch/Englisch mit Beiträgen von George Papandreou, Ioannis Patelis, Dora Bakoyannis, Benita Ferrero Waldner, Carla Manolopolou und Fatmir Velaj gedruckt und zu Eröffnung der Ausstellung verteilt. Außerdem hat jeder teilnehmende Künstler 10 Kataloge bekommen. Einen Teil der Kataloge haben wir an die Kulturministerien der Balkanländer sowie an die Kunstschulen, Büchereien und die wichtigsten Botschaften gesendet.
- **Einladungen-** Aus Anlass der Ausstellungseröffnung wurden über 1000 Einladungen an Institutionen, Botschaften, Universitäten, Kunstschulen etc verteilt.
- **Plakate-** Vor dem Ausstellungsgebäude und an anderen Plätzen Athens sind 10 Billboards mit verschiedenen Plakaten montiert worden.
- **Besucherszahl-** Bei der Eröffnung der Ausstellung sind ca. 400 Besucher gekommen und in den folgenden Tagen noch etwa 3000. Die meisten Besucher waren von Kunstschulen und Universitäten, aber auch andere Kunstfreunde sind zu uns gekommen. Außerdem sind viele Gastarbeiter aus verschiedenen Balkanländern, sowie Auslandsösterreicher die in Athen leben und arbeiten, in die Ausstellung gekommen.
- **Presse-** Über die Ausstellung haben mehrere TV und Radiostationen, sowie Zeitschriften in Griechenland, Mazedonien, Albanien, Kosovo und Bulgarien berichtet.

2 - Das Kulturministerium Rumäniens hat uns das National Museum Cotroceni für den 24. Juni bis zum 30. September 2004 zu Verfügung gestellt – ein wunderschönes Gebäude im Präsidenten Palast in Bukarest.



National Museum Rumäniens, Bukarest



Katalog der Ausstellung



Eröffnung der Ausstellung



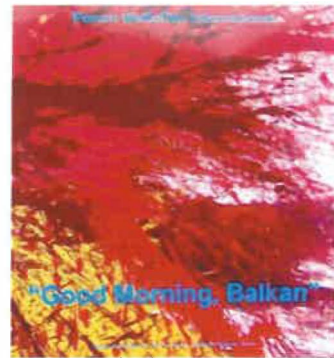
Kunstwerke Präsentation

- **Eröffnung** – 24. Juni 2004
- **Dauer** – bis 1. Oktober 2004
- **Eröffnung** - durch Museumsdirektorin, Österreichischen Botschafter etc
- **Teilnehmende Künstler**- 21Künstler aus allen Balkanländern, unter anderen auch Aurel Vlad, Ion Mundrescu, Resat Ameti, Cavrk, Sinasi Bozatli, etc.
- **Katalog** - Es wurden ca.1000 Kataloge mit 40 Seiten in Rumänisch/Deutsch mit Beiträgen von Erhard Busek, Carmen Florian und Fatmir Velaj gedruckt und zur Eröffnung der Ausstellung verteilt. Außerdem hat jeder teilnehmende Künstler 10 Kataloge bekommen. Einen Teil der Kataloge haben wir an die Kulturministerien der Balkanländer, sowie an Kunstschulen, Büchereien und die wichtigsten Botschaften versendet.
- **Einladungen** - vor der Ausstellungseröffnung wurden über 1000 Einladungen an Institutionen, Botschaften, Universitäten, Kunstschulen etc. verteilt.
- **Besucherzahl** – Bei der Eröffnung der Ausstellung sind ca. 500 Besucher gekommen und in den folgenden Tagen etwa 7000. Die meisten Besucher kamen von den Kunstschulen und Universitäten, sowie andere Kunstfreunde kamen zu uns. Außerdem sind viele Gastarbeiter aus verschiedenen Balkanländern, die in Bukarest leben und arbeiten, gekommen. Die meisten Besucher waren die, die das National Museum Cotroceni besichtigten und deshalb auch die Ausstellung sahen.
- **Presse** - Über die Ausstellung haben mehrere TV und Radiostationen berichtet und Zeitschriften in Rumänien, Mazedonien, Albanien, Kosovo und Bulgarien haben darüber geschrieben.

3 - Das Kulturministerium Albanien hat uns die National Galerie im Zentrum von Tirana für die Zeit von 31. Oktober bis 30. November 2005 zugesagt



National Galerie Albanien, Tirana



Katalog der Ausstellung



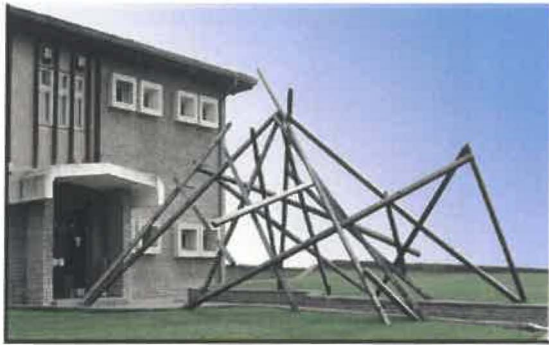
Einige teilnehmende Künstler



Ausstellungsraum

- **Eröffnung** – 31. Oktober 2005
- **Dauer** – bis 1. Dezember 2005
- **Eröffnung** - durch BM Elisabeth Gehrer, Kulturminister Albanien, den Direktor der National Galerie und Fatmir Velaj
- **Teilnehmende Künstler**- 20 Künstler aus den Balkanländern, aber unter anderen auch Hermann Nitsch, Gazmend Leka, Eshref Qahili, Erwin Maria Hafner, Najada Hamza, Sinasi Bozatli, etc.
- **Katalog** - Es wurden ca.1000 Kataloge mit 48 Seiten in Albanisch/ Deutsch mit Beiträgen von Ursula Plassnik, Bujar Leskaj und Fatmir Velaj gedruckt und zu Eröffnung der Ausstellung verteilt. Außerdem bekam jeder teilnehmende Künstler 10 Kataloge. Einen Teil der Kataloge haben wir an die Kulturministerien der Balkanländer sowie an die Kunstschulen, Büchereien und an die wichtigsten Botschaften versendet.
- **Einladungen**- Zum Anlass der Ausstellungseröffnung wurden über 1000 Einladungen an Institutionen, Botschaften, Universitäten und Kunstschulen etc. verteilt.
- **Besucherszahl** - Am Tag der Ausstellungseröffnung kamen ca. 400 Besucher und in den folgenden Tagen etwa 1300. Die Besucher kamen von Kunstschulen und Universitäten, aber auch Kunstfreunde aus ganz Albanien waren in der Ausstellung.
- **Presse** - Über die Ausstellung haben mehrere TV und Radiosender berichtet sowie Zeitschriften in Albanien, Mazedonien, Kosovo und Montenegro haben darüber geschrieben.

4 - Das Kulturministerium in Kosovo hat uns die National Galerie Pristinas für die Zeit vom 9. Mai bis 1. Juni 2006 zur Verfügung gestellt.



National Galerie Kosovos



Katalog der Ausstellung



Ausstellungsraum



Studenten einer Kunstschule aus Gjiilan (Kosovo)

- **Eröffnung** – 09 bis 30. Mai 2006
- **Eröffnung**- durch Kulturminister Kosovos, Albanien, Österreichischen Botschafter, Direktor des National- Galerie und Fatmir Velaj
- **Teilnehmende Künstler** - 24 Künstler aus allen Balkanländern, unter anderen auch Klime Korobar, Ali Oseku, Ardian Isufi, Slobodan Orescanin, Barbara Philipp etc.
- **Katalog** - Es wurden ca.1000 Kataloge mit 52 Seiten in Albanisch/ Deutsch mit Beiträgen von Franz Morak, Astrit Haracia, Bujar Leskaj, Luan Mulliqi und Fatmir Velaj gedruckt und zur Eröffnung der Ausstellung verteilt. Außerdem bekam jeder teilnehmende Künstler 10 Kataloge. Einen Teil der Kataloge haben wir an die Kulturministerien der Balkanländer sowie an die Kunstschulen, Büchereien und den wichtigsten Botschaften gesendet.
- **Einladungen**- Zum Anlass der Ausstellungseröffnung wurden über 1000 Einladungen an Institutionen, Botschaften, Universitäten und Kunstschulen in Prishtina und anderen Städten in Kosovo versandt. Unser Ziel war es, so gut wie möglich die Gesellschaft des Kosovos 6 Jahre nach dem Ende des blutigen Krieges für uns zu gewinnen. Der Bevölkerung Kosovos sollte vermittelt werden, dass durch Kunst und Kultur die Brücken der Versöhnung gebaut werden.
- **Besucherszahl** – Bei der Eröffnung der Ausstellung sind ca. 500 Besucher gekommen und in den folgenden Tagen etwa 2000 noch dazu. Die meisten Besucher waren von Kunstschulen und Universitäten. Viele Kunstfreunde und organisierte Klassen aus den Städten des Kosovos sind ebenso unserer Einladung gefolgt.
- **Presse** - Über die Ausstellung haben mehrere TV, Radio und Zeitschriften in Kosovo, Mazedonien, Albanien und Montenegro geschrieben.

5- Die Gemeinde und Universität Triest hat uns die Sala Giubileo an der Promenade von Triest für den gesamten Juni –Juli 2006 zugesagt.



- **Eröffnung** – 9. Juni 2006
- **Dauer** – bis 9. Juli 2006
- **Eröffnung**- durch Kulturstadtrat von Triest sowie andere Persönlichkeiten
- **Teilnehmende Künstler**- 20 Künstler aus den Balkanländern, unter anderen auch Hermann Nitsch, Giorgio Cisco, Robert Kabas, Natasa Ljubojev, etc.
- **Katalog**- Es wurden ca.1000 Kataloge mit 50 Seiten in Italienisch/ Deutsch mit Beiträgen von Riccardo Illy, Elisabeth Gehrler, Bujar Leskaj und Fatmir Velaj gedruckt und zur Eröffnung der Ausstellung verteilt. Außerdem jeder teilnehmende Künstler hat jeweils 10 Kataloge bekommen. Einen Teil der Kataloge haben wir an die Kulturministerien der Balkanländer sowie in die Kunstschulen, Büchereien und an die wichtigsten Botschaften gesendet.
- **Einladungen**- Vor der Ausstellungseröffnung wurden über 1000 Einladungen an die Institutionen, Universitäten, Kunstschulen sowie andere Kunstorganisationen etc. verteilt.
- **Besucherzahl** – Zur Eröffnung der Ausstellung sind ca. 200 Besucher gekommen und in den folgenden Tagen etwa 2000 noch dazu. Die meisten Besucher waren von Kunstschulen und Universitäten, auch viele Kunstfreunde kamen zu uns. Außerdem gibt es viele Gastarbeiter aus verschiedenen Balkanländern die in Trieste leben und arbeiten.
- **Presse**: Über die Ausstellung haben mehrere TV, Radio und Zeitschriften in Trieste, Friaul, Mazedonien, Albanien, Kosovo und Slowenien geschrieben.

6 - Das Kulturministerium Montenegros und Mazedoniens will „Good morning, Balkan „ im Jahr 2007 zeigen.

08- Resumé des Projekts „Good Morning, Balkan“

Die Ausstellungsreihe hat gezeigt, dass der Balkan eine Region der Verständigung, des toleranten Miteinanderlebens sowie der friedlichen Auseinandersetzung zwischen Kulturen, Traditionen und Zivilisationen sein kann.

Der Vielfalt der Kulturen ist eine Bereicherung, oder eine Chance zur Bereicherung und es ist uns darum gegangen, diese gesamte kreative Vielfalt in eine Wechselwirkung zu einander zu bringen, um das gesamte kreative Potential, das in allen Kulturen steckt, letztendlich zu entdecken, zum Vorschein zu bringen und auch in die gesellschaftliche Entwicklung einzubringen. Kultur kann zum Zusammenleben der Menschen beitragen und kann auch zu einem besseren Verständnis führen.

Heute, drei Jahre nach dem Start dieser Initiative weiss ich mehr was der Balkan am meisten benötigt: eine klare Vision. Ich bin tief überzeugt, dass die Künstler die besten Visionen haben und die beste Perspektive vermitteln können. In diesem Sinne möchte ich mich wieder bei allen Künstlern bedanken, die bereit waren, unseren Weg durch die Balkanländer mit uns zu gehen.

Es gelte wirklich, für Europa: „Good morning, Balkan!“

Riccardo Illy–Landeshauptmann von Friuli Venezia Giulia zum Anlass der Ausstellung in Triest

09- Abstracts

Bei der Master Thesis „Good Morning Balkan – Reflexionen über das Ausstellen von Kunst aus Mittel- und Südosteuropa“ geht es um eine Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart des Balkans und ihrer Spiegelung in der zeitgenössischen Kunst und Kulturarbeit.

In den letzten Jahren gab es eine Reihe von Ausstellungsprojekten mit südosteuropäischer zeitgenössischer Kunst. Viele dieser Ausstellungen gingen von einer geographischen Definition dieses Kulturraumes aus und setzten den Begriff „Balkan“ bewusst ein.

In der Master Thesis wird insbesondere das Projekte von Harald Szeemann „Blut und Honig“ untersucht. Der inhaltliche Ansatz und die Organisation dieses Projekts werden mit meiner eigenen Arbeit an der Ausstellungsreihe „Good Morning, Balkan“ verglichen, die im Unterschied zur Großausstellung ein über viele Jahre konzipiertes Netzwerkprojekt darstellt, das vor allem den Dialog zwischen den Kulturakteuren initiieren soll.

Der Beschreibung und Untersuchung dieser beiden Kulturprojekte gehen Überlegungen und Statements voraus, die Experten unterschiedlicher Disziplinen zur Geschichte und Mentalität des südosteuropäischen Raumes und seines kulturellen Potenzials machen.

10 Literaturverzeichnis

- 1 - Emil Brix – Was bringt der Osten der Westen? –Enzyklopädie des Europäischen Osten – Wieser Verlag 2001 S. 46
- 2- Magarditsch Hatschikjan – Was macht Südosteuropa aus? Einleitung- „Südosteuropa- Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur“ Seite 1 C.H. Beck´sche Verlag- München 1999 - ISBN 3406453449,
- 3- Erhard Busek – Good morning, Balkans- Vorwort, Bukarest 2004
- 4 - Der Krieg und seine Toleranz-Ein Gespräch mit Slavoj Zizek go / mb in Arranca!-Ausgabe 19 Quelle :Internet
- 5- Kaser, Karl - Familie und Verwandtschaft auf dem Balkan - Böhlau Wien 1995. 522 S
- 6- Karlheinz Essl - KURIER (Do 15.05.2003) - Sonderbeilage "Kunst am Balkan" Peter Jarolim
- 7- „Raumstrukturen und Grenzen in Südosteuropa“ - Albaner in Südosteuropa- durch Staatsgrenzen getrenntes Volk. Michael Schmidt-Neke, Seite 181
- 8 - „Südosteuropa Jahrbuch 32 -Raumstrukturen und Grenzen in Südosteuropa “ Seite 13, München 2001, Herausgegeben von Cay Lienau ISBN 3-925450-94-7
- 9- Szeemann, Harald- Katalog „Blut und Honig“ Seite 16
- 10- Szeemann, Harald- Katalog „Blut und Honig“ Seite 16
- 11- Quelle Internet <http://www.sammlung-essl.at/frame.htm?/deutsch/ausstellungen/archiv/balkan.html>

11.0 Anhang

Begrüßungsworte

Benita Ferrero Waldner - Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten

Wien, 2003

Südosteuropa ist nicht nur eine Region, in der sich die Qualität und die Zukunft europäischer Politik mitentscheiden wird, sondern auch ein Raum kreativen künstlerischen Aufbruchs. Die vorliegende Gruppenausstellung vereinigt Arbeiten von Künstlern aus Griechenland, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Serbien und Montenegro, dem Kosovo, Mazedonien, Albanien, Bulgarien, Rumänien, Österreich und Deutschland und wurde von dem in Österreich arbeitenden interkulturellen Netzwerk „Forum Weltoffen“ organisiert, das für einen demokratischen Umgang verschiedenster ethnischer und kultureller Gruppen miteinander steht und sich anhand kultureller Projekte an die Öffentlichkeit wendet, um offene und kritische Diskurse zu führen, die das Verständnis für einander vertiefen sollen. Durch das Zusammenspiel verschiedenster künstlerischer und intellektueller Ansätze sollen „best practice“ Modelle für das Zusammenleben einer pluralistisch orientierten Gesellschaft entworfen und in einer breiten und kulturell interessierten Öffentlichkeit diskutiert werden

„Good Morning Balkan“ lautet der Titel dieser Ausstellung. Der Begriff Balkan zeigt sich hier – ganz im Sinne dieser Gemeinschaftsproduktion von Künstlern aus den weiter oben bereits aufgezählten Ländern – folgerichtig in einer positiven Konnotation. „Good Morning Balkan“ könnte symbolisch am Beginn eines spannungsfreien Umganges verschiedener Völkergruppen und Kulturen miteinander stehen, deren Traditionen wohl weit zurückreichen und deren Gedächtnis mitunter allzu sehr in den Anfängen der Geschichte verhaftet ist, das hat ja gerade das letzte Jahrzehnt des Zwanzigsten Jahrhunderts in so erschütternder Weise gezeigt.

Umso mehr heiße ich alle künstlerischen Initiativen willkommen, die althergebrachte Diskurse und Legimitätsdebatten aufbrechen...

George Papandreou – Minister of Foreign Affairs of Greece

Athen, 2003

The 5th ECO Festival and the Exhibition Good Morning Balkan coincide with Greece's tenure of the presidency of the European Union; a presidency which places culture high among its priorities. The Balkan as a region is a multi-cultural area which peoples who share common past, common heritage and historical tradition. The EU's efforts in the realm of culture focus on regional cooperation, bringing the peoples of region ever closer.

Initiatives taken during recent years, such as the Stability Pact for South-Eastern Europe (SP), the Stabilisation and Association Process(SAP) for Western Balkans, the launching of the "Balkans European Integrations Process/Thessaloniki Process" and the Procedure of S.E.E.C.P, are expressions of the importance and interest attributed by the Union to the region

I would like to thank the "Forum Weltoffen" and the Austrian Embassy for its inspired initiative and encourage you to continue to share the vision of an integrated, coherent , yet full of diversity, European Union embracing the entire European Continent

Ioannis Patelis - Tourismus Minister Griechenlands

Athen, 2003

With great pleasure I send my greetings to the organisers of the Art Exhibitions "Good Morning Balkan"

The Greek Government and the Greek National Tourism Organisation pay special attention to the development of a closer cooperation among the countries in South East Europe.

Our goal is the presentation of the common cultural and historical bonds and the creation of common tourist programmes that promote our civilization as well as the creation of cultural travelogues.

"Good Morning Balkan" event happens appropriate period of time so as to support this attempt and underline our cooperation on cultural issues.

Greece, a member of EU now in the presidency, has taken several initiatives for the second semester of 2003 to promote the cooperation among the regional countries. These activities are of great importance since most countries are under accession in the EU or nominated to enter, therefore, events such as "Good Morning Balkan" are extremely helpful for the people to come closer and to get more acquainted.

I would like to wish the very best and congratulate you on your initiative.

Dora Bakoyiannis - Bürgermeisterin von Athen und heutige Außenministerin

The Art Exhibition „Good Morning Balkan“ carried out within the activities of the 5th ECO Festival and in cooperation with "FORUM WELTOFFEN" in Austria, constitutes a very significant initiative for the promotion of civilisation and an opportunity to broaden our cultural exchanges.

We wish to thank deeply all the artists which come from different societies and express their cultural restlessness and searches through their works of Art. We hope that will always carry inside this creative inspiration.

Erhard Busek - Sonderkoordinator des Stabilitätspaktes für Südosteuropa

Bukarest, 2004

Was macht eigentlich Europa aus?

Was macht eigentlich die Schönheit unseres Lebens aus? Was macht eigentlich die Eigenart ganzer Landstriche aus? Was prägt Menschen? Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es die Kultur ist. Gerade der Balkan – man kann auch Südosteuropa sagen – ist von einer ungeheuren Vielfalt. Das hat man dieser Region auch oft vorgeworfen, dass daraus eine gewisse Unverträglichkeit der Menschen kommt. Ich persönlich bin der Meinung, wenn es eine bessere Kenntnis des "anderen" und "anders sein" gibt, ist schon viel gewonnen. Wir Menschen sind von Natur aus neugierig, um so mehr sollten es auch die kulturellen Ausdrucksformen sein.

Ist eigentlich nicht auch das ein Grund, eine Region wie den Balkan als interessant zu empfinden? Wir reisen hier nicht nur durch die verschiedensten Ausdrucksformen, sondern auch durch Jahrhunderte einer reichen Geschichte, die ihre prägenden Spuren hinterlassen hat. Wenn heute Europa auf der Suche nach sich selbst ist, nicht nur durch eine Verfassung, sondern etwa auch bei den europäischen Werten oder der

Frage nach der Identität, brauchen wir diese Kenntnis, brauchen wir die Begegnung mit kulturellen Ausdrucksformen.

Das Wort "Erweiterung" wird heute viel gebraucht, ich glaube, dass wir zuallererst eine Erweiterung im Hirn und im Herzen der Menschen brauchen, das allerdings geht nur durch Kultur.

Wir können froh sein, dass Einrichtungen wie das "Forum Weltoffen" existieren, die sich dem Überwinden von Grenzen widmen. Wenn die Aktivitäten in Brüssel, Athen, Kairo, Skopje, Bukarest und natürlich in Wien stattfinden, freue ich mich darüber besonders. Dass ich auch als Vorsitzender des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa dies erstrecht begrüße, geht daraus hervor, dass wir auch Mitveranstalter sein können.

Ursula Plassnik - Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten

Tirana, 2005

Europa lebt von seiner Vielfalt und Buntheit. Mit seinen Auslandskulturprojekten will auch Österreich zu dieser Vielfalt beitragen und sie fördern. In der Vergangenheit hat Österreich von der Beeinflussung durch verschiedene Kulturräume profitiert, der Kulturaustausch ist uns daher ein besonderes Anliegen.

Österreich ist mit den Ländern Südosteuropas politisch, kulturell und historisch eng verbunden, und es ist daher nahe liegend, Südosteuropa auch während des österreichischen EU-Vorsitzes im ersten Halbjahr 2006 zu einem Schwerpunkt zu machen. Wir unterstützen dabei einen umfassenden Dialog zwischen den Ländern des Westbalkans, der nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle und gesellschaftliche Ebene umfasst. Dieser Dialog ist die Voraussetzung für ein friedliches Miteinander zwischen den Völkern Südosteuropas.

Es freut mich daher, dass die Ausstellung „Good Morning Balkan“ nach Präsentationen in Griechenland und Rumänien nun auch in Albanien Station macht. Der Verein „Forum Weltoffen“ lädt zu Begegnungen, zu einem Miteinander der Kulturen ein, für den auch die österreichische Auslandskulturpolitik eintritt.

Ich danke daher an dieser Stelle den Kuratoren, der Albanischen Nationalgalerie in Tirana und all jenen, die im Hintergrund am Zustandekommen dieses Projektes maßgeblich beteiligt waren. Ich wünsche der Ausstellung viel Erfolg im Bemühen, Impulse für neue Begegnungen und Dialoge zu setzen.

Bujar Leskaj - Kultur- und Tourismusminister Albaniens

Tirana, 2005

Kunst und Kultur dienen als Brücken der Verbindung zwischen den Völkern. Europa und der Balkan, als ein Teil davon, sind bekannt für ihre reiche Tradition in der Hinsicht auf die Entwicklung der Kunst. Die Formen der traditionellen Kunst innerhalb der Europäischen Länder, innerhalb der universellen Werte und innerhalb kleinster Regionen besitzen ihre eigene besondere Sprache. Im Laufe der Geschichte der Kunst, kann man in diesen Gebieten den Verkehr dieser Werte, sowie den Einfluss, den sie aufeinander übten und die Spuren, die sie bei einander hinterlassen haben, ermitteln.

Schon in der Antike, aber auch heutzutage, findet man auf den Balkan eine einzigartige Form der Kunst und der Architektur von den antiken Zivilisationen der

Illyrer, Griechen und Römer, aber auch von späteren Kulturen wie der byzantinischen, slawischen, römischen und österreichisch -ungarischen etc, was als Beweis anzusehen ist, dass diese Völker eine reichhaltige Tradition und das sie eine unersetzbare Rolle im Austausch von kulturellen Werten spielten, ein Prozess, der heute noch in Gange ist. Die Künstler sind durch ihre Ausdrucksformen die besten Repräsentanten dieser traditionellen und universellen Werte, die die Großartigkeit und den Friedenswunsch der Völker darstellen.

Das Kulturministerium Albaniens sieht den Balkan als einen Gemeinschaftsraum aller Balkaner, in dem Frieden, Verständnis, gegenseitiger Dialog, Akzeptanz der menschlichen Disparitäten und Toleranz, die wichtigsten Eigenschaften sein sollten, mit denen sich jeder identifizieren will und welche gleichzeitig die Initiative für die europäische Integration darstellen.

Ich hatte das Glück die Ausstellung „Good morning Balkan“ , die im November 2005 in der Nationalgalerie in Tirana sowie in Mai dieses Jahren in Pristina organisiert wurde, zu eröffnen und ich kann aus voller Überzeugung sagen, dass es eine Feier der Kunst war, wo die gezeigten Werke großen Anklang fanden und die Herzen es albanischen Publikums eroberten. Diese Ausstellung gehörte zu den Besten, nicht nur wegen ihres künstlerischen Wertes, sondern auch weil dort neue Kunst aus Süd-Osteuropa gezeigt wurde. Die Kunst ist unsere Sprache, das effizienteste Kommunikationsmittel, das wir besitzen.

Die Ausstellung in Trieste ist ohne Zweifel ein wichtiger Schritt in Richtung Austausch von Werten, und ein gutes Möglichkeit die Kulturen des Südosteuropas mit denen des Westeuropas einander näher zu bringen. Ich bin überzeugt, dass das der Triestinische Publikum diese Ausstellung begrüßen wird und bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei all denen bedanken, die diese Ausstellung ermöglicht haben, aber mein besonderer Dank gilt den Künstlern. Hiermit versichere ich ihnen meine volle Unterstützung als Kulturminister von Albanien, für diese großartige Arbeit, mit der sie das Schöne und den Frieden in die Gedächtnisse und den Herzen der Balkaner hervorrufen.

Franz Morak - Staatssekretär für Kunst und Medien

Wien, 2006

Aufgrund seiner geographischen Lage in der Mitte Europas und aus seiner geschichtlichen Erfahrung mit dem Südosten Europas nimmt Österreich beim Prozess der Integration der Länder des südosteuropäischen Balkans in die Europäische Union eine besondere Rolle wahr.

Der große Europäer Jean Monnet hat einmal gemeint, wenn er die Chance hätte, das Projekt Europa neu zu beginnen, dann würde er mit dem Feld der Kultur beginnen. Denn der Kunst eignet die Kraft, den Dialog über die nationalen Grenzen und auch über vermeintlich unüberwindbare zivilisatorische Grenzen zu stimulieren. Durch sie ist es möglich die gemeinsamen Wurzeln wiederzuentdecken, das Gemeinsame zu finden und die Grenzen, die vorwiegend in unseren Köpfen bestehen, zu überwinden.

Es freut mich daher, dass die Ausstellung „Good morning, Balkan“ nach Stationen in Athen, Rumänien und Albanien nun in Pristina gezeigt wird. Ich wünsche allen beteiligten Künstlern und den engagierten Organisatoren des Vereins „Forum Weltoffen“ viel Erfolg und viele neue fruchtbare Begegnungen.

Luan Mulliqi – Direktor der National Galerie Kosovos

Prishtina, 2006

Kunst und Kultur sind immer noch die interessantesten und natürlichsten Formen der Verbindungen zwischen Menschen und Völkern und deren Kommunikation untereinander. Natürlich wäre eine solche Kommunikation ohne die fruchtbare Arbeit der Künstler, die von einem Land ins andere ziehen und ihre Erfahrungen, welche sich im Laufe der Zeit ändern, sowie das Reale und Ireale mitbringen indem sie geographische Grenzen überwinden und somit die Kultur zum blühen bringen.

Selbst der Titel dieser Ausstellung „Good Morning Balkan“ ist eine Fortsetzung der Kommunikation, während eines neuen Atemzugs, in unserer Region.

Dieses Projekt mit diesem optimistischen Titel hat als Ziel den Wiederaufbau der normalen kulturellen Kommunikationsbrücken, welche in dieser Integrationsperiode für uns sehr wichtig sind. Die teilnehmenden Künstler zeigen in einem Raum ihre individuellen Visionen und Werke und bereichern somit das kulturelle Mosaik des Balkans.

Die Ausstellung, die die Zentren unserer Region besucht, stärkt unsere Kommunikation und macht Hoffnung auf einen wärmeren Morgen in der Zukunft für uns alle.

Es ist eine Ehre für unsere Institution an diesem Projekt, welches nach Griechenland, Rumänien und Albanien nun auch im Kosovo, in diesem warmen Monat Mai, halt macht, teilzunehmen

Astrit Haracia - Kulturminister Kosovos

Prishtina, 2006

Kunst und die kulturellen Werte können am besten die Völker zusammen binden. Kosovo, als Teil Europas ist bekannt für seine reichen kulturellen Werte. Auch in Kosovo und im albanischen Raum im allgemein haben die kulturellen Werten ihren Einfluss bei verschiedenen Völker Balkans hinterlassen. Wie Überall in der Welt auch hier bei uns finden Unikale und sehr wichtige Werte und Spuren der alten Zivilisationen die im laufe der Zeit bei uns stationiert waren.

Im heutigen Tagen das beweist noch einmal wie wichtig die Rolle der Kunst und Kultur im

Austausch der besten und universalen Werte der verschiedenen Völker ist. Heute, ist dieser unwiderruflichen Entwicklung ein Teil der Bewegung in der Zeit und zeigt nicht nur unser kulturelle Niveau aber auch unser Zivilisation. Sind die Künstler und die Kulturschaffender denen die am besten diesen Niveaus der kulturellen Entwicklung zeigen können. Nur die können am besten die Botschaften des Friedens ohne Nationale, religiösen und ethnischen Farben übermitteln. Deshalb die kulturelle Elite Präsentiert das Kreative und Autochthone Geist eines Volkes, ihren besten Werte sowie der Stand der kulturellen und Intellektuellen Entwicklung.

Wir in Kosovo sehen die Räumen in denen wir leben als gemeinsame Orte des Friedens und wir arbeiten das der Dialog und die Toleranz unserer Embleme mit welchen jeder Volk identifizieren will und sein Zukünftiger Weg sein soll. Jedes Volk der dieser Werte besitzt sieht sein Zukunft als Teil des allgemeinen kulturellen und zivilisierten europäischen Raums. Ich bin tief Überzeugt das der Ausstellung „Good morning, Balkans“ welche in Prishtina eröffnet wird ein Botschaft des Friedens und

Zusammenarbeit, des Austauschs der kulturellen Werten und die Vertiefung des Bekanntschafts- dieser Region in welchen wir leben.

Die Kunstwerken dieser Ausstellung in Kosovo werden bei dem kosovarischen Publikum einen Anklang finden. Dieser Publikum hat immer in der Zeit gezeigt wie wichtig und wertvoll dieser werte sind.

Ich bin an aller Teilnehmender Künstler und an allen die dieser Ausstellung ermöglicht haben sehr dankbar. Unsere Hilfe als Kulturministerium wird nicht genug sein so oft solche wichtige Projekte die besten Werten der Völker übermitteln. Kunst und Kultur sind ein Bereicherung des Geistes und Verstandes der Menschheit
Glück auf und viel Erfolg wünscht euch,

Elisabeth Gehrler - Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Trieste, 2006

Es freut mich, dass sich der Verein „Forum Weltoffen International“ der gegenseitigen Begegnung der Kulturen des Balkanraums angenommen hat und die kulturelle Vielfalt dieser Region durch Ausstellungen dem mitteleuropäischen Raum zugänglich macht. Ich erinnere mich mit Freude an die Eröffnung der Ausstellung „Good Morning Balkan“ in der Albanischen Nationalgalerie in Tirana im letzten Jahr. Sie hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass sich die Menschen der europäischen Regionen kennen lernen und sich die Künstlerinnen und Künstler Europas austauschen können.

Gerade Ausstellungen wie diese zeigen, dass eine lebenswerte „europäische Kultur“ nur aus der Vielfalt der Kulturen Europas bestehen kann. Der fünfte Teil der Ausstellungsserie von „Good Morning Balkan“ findet nun in Triest statt.

Als adriatische Hafenstadt des Habsburgischen Vielvölkerstaates lag Triest im Schnittpunkt der italienischen, deutschen und slawischen Kultur. Dieser kosmopolitische Ort verband die mitteleuropäische mit der mediterranen Welt und dem Balkan. Ihre Vergangenheit und ihre besondere geografische Lage machen die Stadt Triest zu einem Ort des Zusammentreffens von Kulturen, Sprachen, Ethnien und Religionen. Die Ausstellung „Good Morning Balkan“ ist eine gute Gelegenheit diese historische Brückenfunktion Triests neuerlich aufzuzeigen und die Menschen der umliegenden Länder und Regionen im Zeichen der Völkerverständigung zusammenzubringen.

Ich danke dem Verein „Forum Weltoffen International“ und seinem Präsidenten Fatmir Velaj für die kreative, interessante, vor allem aber auch beständige und nachhaltige Kulturarbeit im Rahmen dieses Projektes. Ganz besonders danke ich auch allen ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern. Ich bin überzeugt, dass den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung in Triest nachhaltige Eindrücke und interessante Begegnungen vermittelt werden.

Riccardo Illy - Presidente della Regione Autonoma Friuli Venezia Giulia.

Trieste, 2006

Bevor auf Ersuchen des Forum Europeo Italo-Austriaco und der Iniziativa Culturali die fünfte Ausgabe der Ausstellung von "**Good morning, Balkan**" nach Triest kam, hat diese bedeutende Etappen zurückgelegt, wie Athen, Bukarest, Tirana und Pristina. Es ist gleichermaßen bedeutsam, dass eine von einem österreichischen Verein, Forum Weltoffen International, organisierte Ausstellung gerade im Semester der österreichischen EU-Präsidentschaft nach Triest kommt.

Ich bin überzeugt, dass gerade die Kunst dazu beiträgt, dass sich die Völker, die Sprachen, die Kulturen und die Traditionen näher kommen und sich besser kennen lernen, die sich doch in diesem Teil Europas seit jeher trafen, miteinander verglichen und beeinflussten. Friaul Julisch Venetien bemüht sich seit geraumer Zeit um das gegenseitige Kennenlernen der Nachbarvölker, und nutzt dazu die Kultur als Mittel der Zusammenkunft und des Austauschs.

Dieses gegenseitige Kennenlernen hat sich bereits vor etlichen Jahren verwirklicht mit der damaligen Arbeitsgemeinschaft "Alpe Adria", aber auch heute mit dem Projekt der grenzüberschreitenden "Euroregione", mit dem seit 15 Jahren bestehenden "Mittelfest" von Cividale del Friuli, das mit dem Ziel einer mit neuem Leben erfüllten Idee von Mitteleuropa geschaffen wurde, um aufs Neue Kontakte enger zu knüpfen, die die Tragödien der Geschichte und die totalitären Ideologien des 20. Jahrhunderts zwischen den Ländern, Regionen und Völkern aufzulösen versuchten, die sich seit Jahrhunderten, in ihrer Vielfalt, in einer gemeinsamen europäischen Kultur identifizierten.

Der europäische Erweiterungsprozess muss weitergehen und gerade die osteuropäischen Länder integrieren, die aus der Auflösung des ehemaligen Jugoslawien und der balkanischen Region entstanden sind und seinen Beitrag zu einem dauerhaften Frieden, einer soliden Stabilisierung der Demokratie und der wirtschaftlichen Entwicklung einer strategischen und so europäischen Region, die schon immer Brücke zwischen Ost und West war, zu leisten.

Es gelte wirklich, für Europa: "Good morning, Balkan"!

Internationale Presse über „Good morning, Balkan“ Kurze Zusammenfassung

NEWS  **ORF.at** 28.06.2004

Good morning, Balkan, in Rumänien.

Allein zur Eröffnung haben neben zahlreichen Medienvertretern rund 500 Kunstbegeisterte die Ausstellung besucht, erzählte Fatmir Velaj nach der Rückkehr von seinem jüngsten Projekt in Bukarest.



Die Ausstellung "Good morning Balkan," im National Museum Cotroceni in Bukarest wurde Ende Juni eröffnet und wird bis Ende September gezeigt. Organisiert durch die Wiener Künstlervereinigung Forum Weltoffen von Fatmir Velaj ist die Ausstellung Teil einer Serie, die zuletzt im vorigen Jahr im Art Center von Athen gezeigt wurde. Weiters machte "Good morning Balkan" mit jeweils wechselnden Künstlern in Brüssel, Kairo und Skopje Station. Bei der Ausstellung machen Künstler aus allen Balkanstaaten sowie Österreich, Deutschland und Italien mit: Robert Kabas, Oliver Dorfer, Erwin Maria Hafner aus Österreich, Sinasi Botzatli (Türkei), Tanasis Fampas (Griechenland), Resat Ameti (Makedonien), Fatmir Velaj (Albanien- Österreich) Edmond Dumi (Albanien) Novica Dijenic- Serbien, Alexandru Bilc, Silvia Olteanu, Aurel Vlad, Marilena Murariu, Ion Mundrescu (rumänien) Zora Stanic(slowenien) Hamo Cavrk(Kroatien), Mario Grubisic (Bosnien), Klaus Joachim Keller (Deutschland), Rosana Berti (Italien).



Erhard Busek als Sonderbeauftragter der EU für Südosteuropa betont im Katalog, Europa brauche nach der Suche nach den europäischen Werten oder der Fragen nach der Identität die Begegnung mit kulturellen Ausdruckformen.

„Wir können froh sein, dass Einrichtungen wie das Forum Weltoffen“ existieren, die sich den Überwinden der Grenzen widmen“, hält Busek fest.

Fatmir Velaj betont zu Idee der Ausstellung. Der Balkan benötigt „eine klare Vision. Ich bin tief Überzeugt, das die Künstler die besten Visionen haben und die besten Perspektiven vermitteln können“. Der nächste Ausstellungsort für „Gööd morning, Balkans“ wird die National Galerie in Tirana sein, kündigt Velaj an.



“Forum Weltoffen” präsentiert internationale Kunstschau

Athener Zeitung . Nr. 467/Freitag, 6 Juni 2003

Mit großem Publikumandrang wurde am Montag die Internationale Kunstausstellung „Good morning, Balkans!“ im Kulturzentrum der Stadt Athen eröffnet. Anwesend waren die Athener Bürgermeisterin Dora Bakoyannis und zahlreiche andere Vertreter des öffentlichen Lebens. Dank der Beteiligung bedeutender europäischer Künstler wie Hermann Nitsch (Österreich), Alexandru Bilc (Rumänien) und Flora Emurlai (FYROM) avanciert die Ausstellung zu einem der wichtigsten Kulturereignisse des Monats. Zustande kam sie Initiative der Künstlervereinigung „Forum Weltoffen“ aus Österreich. Die Vereinigung wurde im letzten Jahr als Plattform multiethnischer Künstler vom Fatmir Velaj gegründet, der in Albanien geboren wurde und derzeit in Wien lebt. Wie Velaj gegenüber der Athener Zeitung erklärte, organisiert „Forum Weltoffen“ einen „Kulturaustausch von unten“. Das Konzept basiere auf einer internationalen Vernetzung von Künstlern und Intellektuellen. Eine politische Ausrichtung hat das Forum nicht. Velaj glaubt jedoch, dass die Kunst die Menschen einander näher bringen kann....“

Art Exhibition "Good Morning Balkan"

Press Release – Municipality of Athens – 01 June 2003

Europe lives alongside its contradictions & blossoms from its differences

Group Art Exhibition in co operation with the “Forum Weltoffen”, International Network for Cultural Exchange, based in Austria, with painters from Slovenia, Croatia, Yugoslavia, Bosnian, Bulgaria, Albania, Fyrom, Romania, Greece and Austria. The art exhibition “Good Morning, Balkan” by the „Forum Weltoffen“ from Austria opened its doors June 2nd within the framework of the 5th ECO Festival at the Cultural Center of Athens. The Vice Mayor of Athens, Mr Panayiotis Loukakos, the Ambassador of Austria Dr. Rene Pollitzer, the President of the National Greek Tourism Organization Mr Patelis, the president of “Forum Weltoffen” Mr Fatmir Velaj and the President of “Clean up Greece” inaugurated the exhibition. The ceremony was accompanied by Balkan tunes. Artists from all Balkan countries presented their work jointly, expressing through their talents, their design and colors their worries, their problems, their hope, their wishes and correct at the same time mistakes of the past and present an example for better communication and understanding between countries and regions...”



“Forum Weltoffen”

“Forum Weltoffen”

“Forum Weltoffen”

“Forum Weltoffen”

03.06.2003

“Forum Weltoffen” “Forum Weltoffen” «Forum Weltoffen» se s...as... me t... «Forum Weltoffen» t...st...?e t... p...te? t... st... 2 ...?a...?a 19.30 sta p...a... t... 5th ECO Festival st...e...mat...? t...?µ...?a...? ...?ed...? t...?es? e...a...asa? ? µ...?a...? ? a ?t...a ? pa...?..., ? ...ed...? t...? ? ? ? ? at..., ? ...s...? t...?st...? Dr. Rene Pollitzer, ? ...ed...? t...? e...a...? s...?da ?a...? ?...a ? p...e? ? a...?p...? ?a...?ed...? t... Forum Weltoffen ? Fatmir Velaj...”

Еко – фестивал 2003

В рамките на Еко – фестивал 2003 на 2.5.2003 в присъствието на официални лица бе открита изложбата "Добър ден, Балкани" – колективна художествена изложба със сътрудничеството на "Форум Велтофен" – Международна мрежа за културен обмен. Изложени са творби на художници от Словения, Хърватия, Босна, България, Албания и др. На откриването присъства българският посланик г-н Стефан Стоянов, посланикът на Бразилия и други официални лица. Председателят на "Форум Велтофен" – Фатман Балзи откри изложбата споделяйки с присъстващите: "Балканите са едно от най-древните места в света с многогодишна история и култура, която се провърна в отпразнена точка за много и различни цивилизации. За съжаление, Балканите с течение на годините, преживяха драматични неща, които ни оставиха лоши спомени!"



Картината "The ways of brides" на Валентина Колева

Изобразителната изложба "Добър ден Балкани" събужда у нас надежда, че идват нови, красиви и щастливи дни." Според Дора Бакражи изложбата представлява една важна инициатива в напредъка на цивилизацията и един удачен случай за разширяване на културния обмен. България бе представена от младата художничка Валентина Колева. Родена в Бургас през 1973 г. Нейни картини са представяни във Виена, Залцбург, Швейцария. Изложбата ще продължи до 20.06.2003г и се намира в Духовния център на ул. "Академияс" 50

Лиля Хадзи

SHKULLI

Gazeta më e madhe në Shqipëri - Botues Koço Kokëdhima

Ekspozita "Good morning Balkan", me punët e 19 artistëve Përshëndetje për Ballkanin A. M

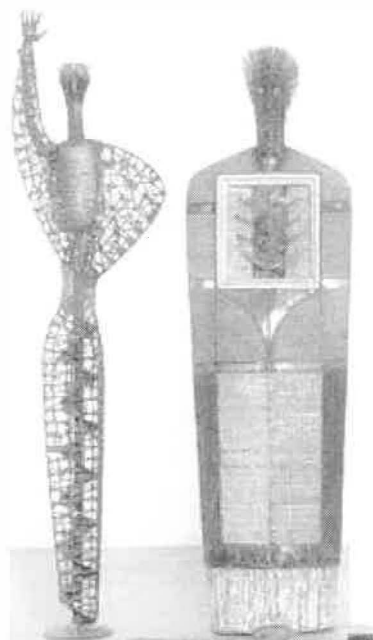
Në datën 31 tetor, 19 artistë nga vende të ndryshme të Evropës, sjellin një përshëndetje për Ballkanin. "Good morning Balkan" quhet ekspozita që hapet në Galerinë Kombëtare të Arteve, e kuruar nga piktori Fatmir Velaj. Sipas kuratorit, paraqitja në një sallë të vetme e artistëve nga vende, besime fetare dhe këndvështrime të ndryshme ofron vizione të reja për bashkëjetesën mes popujve. Mes artistëve pjesëmarrës në aktivitetet përmenden emrat e piktorëve Aurel Vlad nga Rumania, Barbara Philip, Erwin Maria Hafner nga Austria, Jasna Sukalo nga Kroacia, Klaus Joachim Keller nga Gjermania, Mario Grubisic nga Bosnje-Hercegovina, Nadja Dimitrova nga Bullgaria, Reshat Ameti nga Maqedonia, Sinasi Bozatli nga Turqia, Sllobodan Orescanin dhe Suzana Gojnic nga Serbia e Mali i Zi, Zaharias Arvanitas nga Greqia e Zora Stancic nga Sllovenia. Nga pala shqiptare përmenden emrat e Adrian Isufit, Eshref Qahili nga Kosova, Fatmir Velaj, Gazmend Leka e Najada Hamza. Sipas kuratorit të aktivitetit, ngjarja e vërtetë është pjesëmarrja e jashtëzakonshme e artistit Hermann Nitsch. "Si një pikë kontakti ndërmjet Lindjes dhe Perëndimit, ndërmjet botës së krishterë dhe asaj myslimane, duke qenë shpeshherë nën sundimin e perandorive dhe monarkive, diktaturave dhe sot nën sisteme demokratike të brishta, mund të thuhet me plot gojë se Ballkani ka një histori sa të lavdishme, aq dhe të dhimbshme", - thotë Velaj, duke shtuar se nisma "Good Morning, Balkan" është mundësi e mirë për të paraqitur rëndësinë që ka sot ky rajon. Aktiviteti mundësohet me mbështetjen e Ministrisë së Punëve të Jashtme të Austrisë dhe Ministrisë sonë të Turizmit, Kulturës, Rinisë dhe Sporteve..."



πρόεδρος κα Κάρι Μπόερ Μανωλάου και ο Πρόεδρος του Forum Weltoffen
 κος Fatmir V. Velaj, Dr. Rene Pollitzer

Η καλλιτεχνική έκθεση «Καλημέρα Βαλκάνια» σε συνεργασία με το «Forum Weltoffen» της Αυστρίας άνοιξε τις πύλες της στις 2 Ιουνίου και ώρα 19.30 στα πλαίσια του 5ου ECO Festival στο Πνευματικό Κέντρο του Δήμου Αθηναίων. Την έκθεση εγκαινίασαν ο Αντιδήμαρχος Αθηναίων κος Παναγιώτης Λουκάκος, ο Πρόεδρος του ΕΟΤ κος Ιωάννης Πατέλης, ο Πρόεδρος της Αυστρίας Dr. Rene Pollitzer, η

Πρόεδρος της Περιβαλλοντικής Οργάνωσης «Ελλάδα Καθαρή» και η Κάρι Μπόερ Μανωλοπούλου και ο Πρόεδρος του Forum Weltoffen κος Fatmir Velaj. Καλλιτέχνες από τις Βαλκανικές χώρες παρουσίασαν τη δουλειά τους ομαδικά, εκφράζοντας μέσα από το πλέντο, το σχέδιο και τα χρώματά τους, τις ανησυχίες, τους προβληματισμούς, τις ελπίδες, τις αγχές τους, και ταυτόχρονα θέλη-



19 artistë shtegtarë "thyejnë" kufijtë

28 Tetor "Good Morning, Balkan"

"Mirëmëngjes Ballkan"! 19 artistë do të flasin rreth të njëjtit objektiv me ngjyrat e tyre në ekspozitën që do të çelet të hënën, më 31 tetor në Galerinë Kombëtare të Arteve. Artistë shqiptarë dhe të huaj, të ftuar nga kuratori Fatmir Velaj, "do të rrëfejnë" historinë e lavdishme dhe njëkohësisht të dhimbshme e Ballkanit, si një pikë kontakti ndërmjet Lindjes dhe Perëndimit. Adrian Isufi (Shqipëri), Aurel Vlad (Rumani), Barbara Philip (Austri), Erwin Maria Hafner (Austri), Eshref Qahili (Kosovë), Fatmir Velaj (Shqipëri/Austri), Gazmend Leka (Shqipëri), Jasna Sukalo (Kroaci), Klaus Joachim Keller (Gjermani), Mario Grubisic (Bosnje), Nadja Dimitrova (Bullgari), Najada Hamza (Shqipëri) etj., janë disa nga këta artistë pjesëmarrës, mes të cilëve nuk do të mungojë as emri i Hermann Nitsch. Sa të vetëdijshëm jemi për këtë histori dhe a është i nevojshëm një rishikim i saj në mënyrë që të nxjerrim mësimet për të ardhmen? Si është gjendja në Ballkanin e sotëm dhe si do të jetë e ardhmja e tij? Çfarë roli mund të luaj arti dhe kultura? Cili është vendi i artistëve në shoqëri dhe çfarë përgjegjësisë mund të marrin ata? A munden ata të përmirësojnë kohën? Këto janë pyetjet që ngre kuratori Velaj, njëkohësisht president i "Forum Weltoffen International", në ekspozitën e kuruar prej tij dhe që jo më kot ka udhëtuar nga Austria, ku jeton në vendlindjen e tij. Aktiviteti u mundësua me mbështetjen e Ministrisë së Punëve të Jashtme të Austrisë, Ministrisë së Turizmit, Kulturës, Rinisë dhe Sporteve të Shqipërisë. Në ceremoninë e inaugurimit do të jenë të pranishëm Elisabeth Gehrler, ministre e Arsimit dhe Kulturës së Austrisë dhe ministri ynë i Turizmit, Kulturës, Rinisë dhe Sporteve, Bujar Leskaj..."

Ballkan Gazeta

Petrika Grosi

02.11.2005

„Ekspozita "Good morning, Balkan!", vjen pas çeljes në Athinë e Bukuresht, në Tiranë. Good morning, Balkan! është një formulë që ka gëzuar simpati dhe vlerësim të veçantë nga ana e personaliteteve më të larta politike të vendeve gjegjëse, (ajo është organizuar nën patronazhin e dy presidentëve) si dhe nga ana e elitës artistike, medias dhe, veçanërisht, dashamirësve të artit. Gjithashtu, ky format është mbështetur dhe nga personalitete politike të Europës, nga elita artistike e Austrisë, këtij vendi mik tradicional të Shqipërisë. Për këtë do të dëshmonte dhe prania në këtë eveniment të Ministres së Kulturës së Austrisë, zonjës Elisabeth Gehrler dhe pjesëmarrja e jashtëzakonshme e një prej artistëve më popullorë e më të shquar të Europës së sotme, Hermann Nitsch..."

Në datën 31 tetor, 19 artistë nga vende të ndryshme të Evropës, sollën një përshëndetje për Ballkanin. "Good morning Balkan" quhet ekspozita që u hap në Galerinë Kombëtare të Arteve, e kuruar nga piktori Fatmir Velaj.

Sipas kuratorit, paraqitja në një sallë të vetme e artistëve nga vende, besime fetare dhe këndvështrime të ndryshme ofron vizione të reja për bashkëjetesën mes popujve.

Mes artistëve pjesëmarrës në aktivitet përmenden emrat e piktorëve Aurel Vlad nga Rumania, Barbara Philip, Erwin Maria Hafner nga Austria, Jasna Sukalo nga Kroacia, Klaus Joachim Keller nga Gjermania, Mario Grubisic nga Bosnje-Hercegovina, Nadja Dimitrova nga Bullgaria, Reshat Ameti nga Maqedonia, Sinasi Bozatli nga Turqia, Slobodan Orescanin dhe Suzana Gojnic nga Serbia e Mali i Zi, Zaharias Arvanitas nga Greqia e Zora Stancic nga Sllovenia. Nga pala shqiptare përmenden emrat e Adrian Isufit, Eshref Qahili nga Kosova, Fatmir Velaj, Gazmend Leka e Najada Hamza. Sipas kuratorit të aktivitetit, ngjarja e vërtetë është pjesëmarrja e jashtëzakonshme e artistit Hermann Nitsch.



Piktori Fatmir Velaj

"Si një pikë kontakti ndërmjet Lindjes dhe Perëndimit, ndërmjet botës së krishterë dhe asaj myslimane, duke qenë shpeshherë nën sundimin e perandrive dhe monarkive, diktaturave dhe sot nën sisteme demokratike të brishta, mund të thuhet me plot gojë se Ballkani ka një histori sa të lavdishme, aq dhe të dhimbshme", - thotë Velaj, duke shtuar se nisma "Good Morning, Balkan" është mundësi e mirë për të paraqitur rëndësinë që ka sot ky rajon. Aktiviteti mundësohet me mbështetjen e Ministrisë së Punëve të Jashtme të Austrisë dhe Ministrisë sonë të Turizmit, Kulturës, Rinisë dhe Sporteve.

CRONICA ROMANA

26.06.2004 - Muzeul National Cotroceni „Good morning, Balkan”

Sub inaltul Patronaj al Presedintelui Romaniei Ion Iliescu, Muzeul National Cotroceni in colaborare cu Forumul Welfoffen - International Network for cultural exchange (Austria) a organizat vernisajul expozitiei de grafica, pictura si sculptura "Good morning, Balkan". In cadrul expozitiei au participat cu lucrari artisti contemporani din Austria, Albania, Bulgaria, Bosnia-Hertegovina, Croatia, Grecia, Germania, Italia, Japonia-Austria, Macedonia, Romania, Slovenia, Serbia si Muntenegru, Turcia. Expozitia deschisa la Muzeul National Cotroceni in perioada iunie-septembrie 2004, se doreste a fi un schimb liber de idei in ceea ce priveste pluralismul cultural, cu scopul de a facilita participarea la actul de cultura a persoanelor si grupurilor cu orizonturi culturale diverse.

De asemenea, expozitia urmareste si crearea unor puncti de legatura intre toti artistii lumii prin intermediul artistilor din Balcani, creativitatea, dialogul intercultural si diversitatea culturala fiind alte obiective urmarite de aceasta expozitie. Expozitii similare, care s-au bucurat de un real succes, au mai avut loc in anii precedenti la Viena, Bruxelles, Skopje, Cairo si Atena. Expozitia "Good morning, Balkan" incheie prima parte a activitatilor cuprinse in calendarul cultural al muzeului pe anul 2004, urmand ca acestea sa fie reluate la inceputul lunii septembrie Congres International de Dacologie ..."

OSSERVATORIO SUI BALCANI

per uno sviluppo umano, democratico e sostenibile nel sud est Europa

Good morning, Balkan

Data inizio: 09.06.2006

Data fine: 09.07.2006

Luogo: Trieste - Sala Giubileo, Riva III Novembre 9

Organizzato da: Forum Weltoffen e Comune di Trieste

Fatmir Velaj

Mostra internazionale di pittura

...L'artista è sempre un passeggero. Non definisce, piuttosto osserva e raccoglie, arrangia e collega, viola le regole e le reinterpreta. Collega la realtà con l'irrealtà, la riflessione con la proiezione, l'ordine col caos. Non conosce limiti, va oltre. La sua opera va intesa come strategia artistica per avvertire e concretizzare il mondo tra cielo e terra, tra la realtà e l'immaginazione, tra passato e futuro. L'iniziativa "Good Morning, Balkan" rappresenta un'ottima occasione per presentare i doveri, le speranze e al tempo stesso l'importanza dell'Europa centro-orientale. La mostra intende anche informare sui progressi fatti dai Balcani di oggi ed essere un'opportunità d'allargamento e approfondimento dei reciproci rapporti dei paesi di quest'area, ma anche con quelli dell'Unione Europea. Poiché l'entrata dei paesi balcanici nell'Unione Europea non è sola una grand'opportunità per loro, ma rappresenta anche un'arricchimento per tutta l'Unione Europea..."

Good Morning, Balkan

intervista con Fatmir Velaj a cura di Cristina Favento

Passeggiando tra le Rive triestine s'intravede da lontano il pannello che attira l'attenzione dei passanti: uno sfondo nero con riproduzioni colorate di quadri, stili e tocchi diversi, raggruppati sotto il nome di "Good Morning, Balkans". Si chiama così la mostra che ha fatto tappa per la prima volta in Italia, si può visitare gratuitamente fino al nove di luglio alla sala Giubileo di Trieste, e presenta i lavori di innumerevoli artisti provenienti da Italia, Slovenia, Croazia, Turchia, Austria, Bulgaria, Serbia, Kosovo, Albania, Macedonia, Bosnia, Germania, Grecia, Romania e Montenegro.

Basta entrare, lasciarsi sedurre dall'energia delle pitture e poi fermarsi un momento a riflettere. Ci si accorgerà che non si tratta di un evento qualsiasi di passaggio in città ma piuttosto di un'occasione rara. La mostra si fa promotrice di un interscambio tra artisti e persone comuni delle regioni europee, in particolare dell'area balcanica; contribuisce a porre le basi concrete per la creazione di cultura europea che sia realmente frutto della molteplicità e ricchezza delle sue diverse esperienze culturali. Dietro ai pannelli che reggono i quadri, si percepisce un intento forte; le etichette, quasi improvvisate, che presentano opere ed autori dai nomi per noi a tratti illeggibili, affiancate le une alle altre, costituiscono il quadro più bello della mostra.

Questo quadro immaginario diventa spazio di incontro, manifesto, modello di pacifica integrazione, diventa luogo di esplorazione e di rielaborazione, simbolo di un progetto a livello internazionale portatore di valori comunitari.

Molti dei paesi rappresentati sono geograficamente a noi vicini, eppure le opportunità effettive di approfondimento culturale non sono poi così frequenti. C'è ancora tanta strada da fare in questo senso e l'arte si configura come potente strumento di coesione e di apertura, una fascinosa messaggera che con "Good Morning, Balkans" recapita ai visitatori anche una serie di quanto mai opportune domande.

Quanto radicata è in realtà la storia della regione balcanica nella nostra coscienza?

Fino a che punto si rende oggi necessaria una sua rivisitazione per rafforzare il senso della responsabilità delle future generazioni? Qual è la situazione attuale dei Balcani e quali potranno essere le sue prospettive future? Che ruolo rivestono l'arte e la cultura in questo contesto? Come si collocano i diversi artisti all'interno delle loro società e di quali responsabilità possono farsi carico?

Alcune delle possibili risposte sono proprio lì, nelle tele appese, risposte colorate, dolorose, speranzose, che prescindono da divisioni di religione, razza ed orientamenti politici. "L'artista" dice il curatore della mostra Fatmir Velaj "non definisce, piuttosto osserva e raccoglie, arrangia e collega, viola le regole e le reinterpreta. Collega la realtà con l'irrealtà, la riflessione con la proiezione, l'ordine col caos. Non conosce limiti, va oltre. La sua opera va intesa come strategia artistica per avvertire e concretizzare il mondo tra cielo e terra, tra la realtà e l'immaginazione, tra passato e futuro".

Al di là dei suoi significati altri, la mostra è indubbiamente interessante a livello artistico. Difficile rendere la varietà e complessità delle presenze autoriali. All'interno di quest'itinerante macrocosmo contemporaneo, ogni artista ed ogni quadro sono un piccolo mondo a sé. Capita, visitando più volte la sala, di scoprire sempre nuovi dettagli, sempre nuove sensazioni, di affondare nelle realtà immaginative attraverso le tinte. Attira inevitabilmente il visitatore "Vicino a casa mia" la grande pittura centrale di Shpend Qeriqi, artista kosovaro. Un quadro angosciante e profondo, che respinge chi non vuole addentrarsi in cupe profondità e cattura fatalmente chi invece si sofferma. Qeriqi dimostra talento ed estro compositivo, nonostante la giovane età, dai suoi neri emerge una forza espressiva matura, gli scontri delle pennellate si fondono in una tensione intensa e guerresca che nasconde un misterioso equilibrio ipnotico.

Tra i quadri da ricordare includiamo "Rimango nell'aria perché non vale scendere" di Erwin Maria Hafner. L'artista austriaco riesce a rendere magicamente un senso di sospensione che è una fuga onirica da una realtà rifiutata. Le pennellate pastello ed i tratti frettolosi trasmettono l'effimero, una delicatezza che nulla toglie alla forza della contrapposizione: la tela esprime uno stato fittizio e precario che oscilla tra quiete e movimento, tra definito e sfuggevole, tra ricerca ed abbandono.

Genuina ma sofisticata la pittura di Natascia Dimitrova, nata a Sofia ed ora residente in Germania, a tratti picassiana la sua figura femminile su sfondo rosso. Onde emotive cullano chi osserva invece "I colori della mia vita" del turco Sinasi Bozatli. Meno immediate le concettuali ed affascinanti opere di Robert Kavas "Autoritratto", "Forma Prevista" e "Sguardo Traverso".

Infine, ricordiamo le vivaci opere di Fatmir Velaj, pittore albanese che vive a Vienna, presente con tre tele: "La casa vicino al mare", "Vieni via con me" e "Il giardino segreto". Fanciullesco e misterioso, vitale e nostalgico, conosciamo assieme l'artista e curatore della mostra che abbiamo incontrato per voi.

Cristina Favento (CF): Che cosa rappresenta "Good Morning Balkans"?

Fatmir Velaj (FV): Una possibilità, un'occasione concreta. Vedo nella mostra l'opportunità per presentare le sfide, le speranze e la nuova immagine dell'Europa Sud Orientale; è l'occasione ideale per informare sui Balcani di oggi, a 15 anni dalla caduta della cortina di ferro.

Il fatto che artisti provenienti da paesi così diversi presentino le loro opere in un'unica sala, è di per sé prova di dialogo e di reciproco beneficio. La mostra rappresenta un momento d'arricchimento e d'approfondimento dei rapporti culturali internazionali.

CF: Com'è nata l'idea di questa mostra?

FV: Nel maggio 2002, per conto del Ministero degli Affari Esteri di Vienna sono partito, direzione Skopje, per organizzare una mostra internazionale ed incontrare artisti di varie etnie, europei e non. Lavorando a Skopje ho percepito un grande sentimento di orgoglio da parte degli artisti balcanici che hanno fortemente voluto presentarsi nel modo migliore accanto agli artisti degli altri paesi. Ho capito che il loro era un desiderio di mettersi in gioco. Utilizzando una metafora calcistica, potrei dire che volevano giocare in serie A o addirittura partecipare alla Champions League. Il loro mi è sembrato una sorta di appello: "Vogliamo presentarci al mondo, anche noi siamo artisti di valore e la nostra sfortuna è stata vivere in un sistema come è stato quello comunista. Oggi però anche noi abbiamo voglia di presentare le nostre opere nei musei, di farci conoscere, di avere visibilità nell'Europa Occidentale e Centrale". Allora mi è venuta in mente l'idea di organizzare una mostra itinerante, che potesse valorizzare le potenzialità di questi artisti e potesse spostarsi in diversi paesi. Ho pensato subito di chiamarla "Good Morning Balkans". Ho deciso di usare "Balkan" perché è un nome pieno di pregiudizi, non è solo un riferimento comune geografico al Sud-Est Europa ma si porta dietro una connotazione negativa, è una parola che evoca immagini negative e ricorda una sorta di polveriera pronta ed esplodere. L'intento era migliorare quest'immagine portando un significato nuovo e positivo attraverso l'arte. Ho visto anche altre mostre fatte sui Balcani nell'Europa Centrale ed Occidentale e si tende sempre, a mio avviso, a presentare l'arte balcanica in modo scorretto. Ci si rifà ad un'arte che non ispira, che non è portatrice di messaggi positivi volti al futuro, come fanno invece i colori delle opere che ci sono nella mia mostra. Dopo aver parlato del progetto con il Ministero degli Esteri a Vienna nel 2003 ho cominciato facendo un viaggio nei vari paesi balcanici. La prima tappa è stata Atene perché la Grecia aveva avuto la presidenza dell'Europa Unita e, inoltre, abbiamo pensato anche ad un collegamento agli antichi albori della vecchia civiltà greca. Quella di Atene è stata veramente una grande mostra, all'inaugurazione nel giugno 2003 erano presenti oltre 400 persone, tra cui vari esponenti di spicco del mondo culturale e politico greco.

CF: Qual è stato il criterio di selezione per quadri ed artisti?

FV: Ho fatto un giro nei vari paesi ed ho cercato artisti che già conoscevo, io stesso sono un pittore, e che adoperano criteri che amo in pittura e nell'arte contemporanea. Ho cercato quelli che sono, secondo me, i più bravi tra i contemporanei dei vari paesi. Ad Atene ho scelto cinque tra gli artisti nazionali dai più famosi, come ad esempio il

grande scultore Theodoro Papayannis o il pittore Zaharias Arvanitis, fino ai più giovani e meno conosciuti. C'erano poi molti altri artisti da paesi come Slovenia, Romania o Croazia e da Vienna sono venuti Herman Nitsch, Adolf Frohner, Oliver Dorfer, Robert Kabas.

CF: Mi sta dicendo che artisti presenti e quadri esposti variano a seconda del luogo in cui la mostra viene organizzata?

FV: Esatto, a seconda dei paesi in cui abbiamo organizzato la mostra, ho dato la possibilità di farsi conoscere in particolare agli artisti del posto che hanno potuto partecipare con un maggior numero di opere rispetto agli altri.

Per esempio, ad Atene ho preso cinque artisti greci, a Bucarest, l'anno seguente, abbiamo inaugurato la mostra al Museo Nazionale alla presenza del Presidente della Repubblica ed ho preso quattro artisti rumeni per loro dare visibilità. Tra loro c'era il grande Aurel Vlad con delle sculture che arrivavano fino a due metri e mezzo.

CF: Come siete arrivati a Trieste?

FV: L'idea è stata di un mio amico, Andreas Pawlitschek, Direttore al Ministero degli Affari Esteri a Vienna. Eravamo assieme a prendere un caffè e mi ha chiesto "Fatmir, perché non vai a Trieste? È il capoluogo di una regione che è la porta italiana per i Balcani...". Abbiamo iniziato a discuterne e parlando assieme il progetto è cresciuto da sé. Non è stato difficile convincersi, la voglia di portare la mostra in Italia era tanta e la città mi piaceva. Guardando la storia e la posizione geografica di Trieste, si capisce che è stata aperta, ha dato così come ha imparato da altre culture. In seguito sono entrato in contatto con Andrea Gilli, presidente di Euroculture e del Forum Europeo Italo-Austriaco a Trieste, ed abbiamo subito deciso di portare avanti il progetto. Grazie alla preziosa collaborazione di Gilli e della Fondazione Iniziative Culturali, nostro partner, e con il patrocinio della Regione FVG e dei Ministeri delle Culture austriaco ed albanese, è stato possibile realizzare la mostra.

CF: Una curiosità, nelle foto dell'inaugurazione della mostra spiccava un quadro di grandi dimensioni di Hermann Nitsch che però alla mostra non c'è più. Che fine ha fatto il quadro?

FV: È sparito perché la sala dove abbiamo esposto non aveva purtroppo una copertura assicurativa adeguata. La stima per il valore dei due quadri che compongono quell'opera di Nitsch, "Teatro delle Orge" e "Misteri" del 2005, è piuttosto elevata, non me la sono sentita di rischiare. Non sarei stato tranquillo a tornarmene a Vienna lasciandoli in quella sala a Trieste. Subito dopo l'inaugurazione ho quindi deciso di riportarli indietro con me.

CF: Ci sono in programma altre destinazioni?

FV: Ho appena avuto un'altra richiesta da parte del Ministro della Cultura del Montenegro, dopo la separazione dalla Serbia sono interessati ad una mostra internazionale a Podgorica. Non so ancora se si chiamerà anche questa volta "Good Morning Balkan" oppure cambierò assetto, nome e un paio di artisti. Ci sarà una mostra anche a Salisburgo dove siamo in contatto con i responsabili del Dipartimento della Cultura di Salisburgo. Sono poi in programma Skopje, dov'è nata l'idea, e Sarajevo.

CF: Dipende sostanzialmente dai contatti, non c'è una pianificazione precisa a lungo termine?

FV: Proprio così, dipende dai contatti e dalle opportunità, molto spesso basta una e-mail o una telefonata per far partire il progetto. Grazie alla qualità delle opere, al sostegno ed al patrocinio da parte di autorità e personalità importanti, al risalto ricevuto dalla stampa in svariati paesi ed infine alla diffusione dei cataloghi delle mostre in musei, scuole ed università, l'iniziativa ha ormai una certa fama. Nel caso di Trieste si è trattato di una mostra flash, organizzata con poche risorse ed in poco tempo. Per noi è stata un'esperienza in più. Non abbiamo avuto la possibilità di poterla preparare e studiare con calma, né di pubblicizzare la mostra in anticipo sui tempi, come sta avvenendo ad esempio per la mostra all'ex Pescheria che sarà dedicata in luglio ad Andy Warhol.

CF: Oltre ad essere il curatore della mostra, lei è allo stesso tempo uno degli artisti presenti. Che cosa può raccontarci della sua esperienza artistica?

FV: Sono nato a Valona in Albania e sono cresciuto guardando il mare, uno dei quadri presenti alla mostra si chiama appunto "la casa vicino al mare". Non ho studiato pittura né discipline affini. La pittura è stata necessaria, un bisogno di presentare il mio mondo interiore davanti ad un pubblico che potesse dividerlo con me. Ho cominciato a dipingere quando mi sono trasferito in Austria. Ho presentato le prime opere in alcune mostre d'arte e il pubblico ed i giornali si sono interessati a ciò che facevo. Da allora ho organizzato molte mostre, tra queste, anche una in Italia, sul lago di Garda, intitolata "Dipingere nella luce".

In occasione della mostra in Inghilterra alla Royal Lemington Art Gallery, in cui ho presentato il ciclo "Memories from the future", i critici del *Telegraph* hanno etichettato le mie opere come Espressionismo Astratto, mi riconoscono tra gli esponenti internazionali. Come la pittura "la casa vicino al mare" ci sono altre pitture, una serie che comprende anche "la casa vicino alla foresta" o "la casa nel villaggio". In tutte ci sono tappeti colorati (*sulla tela del quadro sono materialmente sovrapposti dei tappeti anch'essi dipinti con colori molto vivaci, ndr*) che per me significano la casa. A me non interessa l'oggetto ma piuttosto l'atmosfera intorno all'oggetto. Non voglio fare una pittura con una casa, le finestre, con un armadio ed il mare che si intravede dalla finestra.

Oltre ad essere un artista, come abbiamo già avuto modo di capire, lei si occupa d'arte a 360 gradi e, tra le altre cose, è l'attuale presidente nonché il fondatore del Forum Weltoffen...

Sì, ho creato il Forum Weltoffen nel 2001 al Parlamento austriaco di Vienna. Abbiamo organizzato varie mostre e forum di discussione riguardo al ruolo dell'artista. Il Forum ha avuto uno sviluppo imprevedibilmente dinamico, tanto da scavalcare i confini austriaci. Uno dei risultati più interessanti è stata la mostra internazionale organizzata in Egitto a Il Cairo ed intitolata proprio "Tra il Danubio e il Nilo".

Per il mio ruolo come artista e come presidente di questo forum, ho ricevuto la medaglia all'onore per i servizi speciali resi alla Repubblica d'Austria conferitami al Bundeskanzleramt di Vienna, il palazzo sede del premier, il corrispondente del vostro Palazzo Chigi, se non sbaglio.

CF: I temi centrali del Forum riguardano principalmente l'arte ed il ruolo dell'artista?

FV: Sì, l'arte ma anche la cultura e la cultura in rapporto alla politica. Abbiamo organizzato dei convegni ed abbiamo invitato anche deputati ed eurodeputati da Bruxelles, politici ed artisti austriaci e di vari altri paesi. Alla presenza di un grande

pubblico, libero di intervenire attivamente, abbiamo discusso sul ruolo dell'artista, sulla politica culturale che segue l'Austria, sull'allargamento dell'Unione Europea. Abbiamo approfondito vari aspetti occupandoci in particolare dei paesi che ambiscono ad entrare nella UE, del possibile scambio a livello sociale, politico, culturale ed artistico; abbiamo parlato di che cosa si aspettano l'una dagli altri e viceversa.

CF: "Good Morning Balkans" non è la sua prima esperienza artistica in Italia, abbiamo citato prima ad esempio l'esperienza sul lago di Garda, qual è il suo rapporto con il nostro paese?

FV: Ho preso parte anche ad un Festival a Sanremo, era una sorta di concorso di arte contemporanea. In quell'occasione c'erano un paio di artisti internazionali, un amico allora mi ha detto "Perché non partecipi tu che sei sempre stato un ammiratore dell'Italia e vedi tutti i giorni la Rai?". (In effetti, è attraverso la televisione che ho imparato la lingua italiana, senza un vocabolario e senza libri, seguendo vari programmi ed in particolare lo sport) Così ho deciso di mandare tre quadri ("La casa nella foresta" la casa nel villaggio I e II" ed "Il testamento") ed ho vinto. Oggi posso dire, senza presunzione, di conoscere centimetro per centimetro anche la geografia dei rapporti culturali nel vostro paese.

In particolare sono interessato a collaborazioni con l'Italia perché uno dei miei sogni è andare a Roma. Mi piacerebbe organizzare con Veltroni, sindaco di Roma, una mostra internazionale ad alto livello. Ricordo con grande piacere la mostra "Between Danube and Nile" che ho organizzato nel novembre 2002 a Il Cairo. Vorrei riuscire, sfruttando quest'esperienza, a ricreare un progetto simile, questa volta intitolato magari "Tra Danubio e Tevere", per creare un ponte immaginario che colleghi le esperienze culturali dal Danubio fino alla città eterna. Il problema è trovare uno spazio espositivo adeguato, sia come dimensioni sia come location istituzionale. A quanto so, i musei più importanti sono prenotati fino al 2010.

CF: In conclusione, vorrei parlare di un quadro che nell'ambito della mostra ho trovato personalmente molto interessante: "Vicino a casa mia" del kosovaro Shpend Qeriqi. Può darmi qualche informazione sul quadro e sull'artista?

FV: È uno degli artisti che mi sono piaciuti di più. L'ho conosciuto a Pristina per la mostra che abbiamo organizzato in Kosovo in maggio, una mostra diversa rispetto a quella organizzata a giugno a Trieste, con altri quadri di formato più piccolo perché abbiamo avuto difficoltà nel trasporto di tele di grande misura.

Ho conosciuto Shpend Qeriqi perché ho visto una tela grande che ha comprato la Galleria Nazionale. Ho notato questo quadro di grandi dimensioni e mi sono interessato subito a questo giovane autore.

Si è formato all'accademia di pittura di Pristina. È forte, molto forte. Quando sono stato a casa sua, a Shtime, 50km da Pristina, ho visto i suoi quadri di grandi dimensioni e mi sono definitivamente convinto che si trattasse di un giovane di talento. Mi ha colpito il suo utilizzo del nero. Lui non mi ha spiegato la ragione che lo spinge ad usare colori così forti, non mi ha raccontato molto di sé, io però ho un mio pensiero, una mia interpretazione che si ricollega al nostro incontro. In quell'occasione mi ha portato a visitare un cimitero che è stato fatto dai paramilitari serbi durante la guerra del Kosovo. È un grande cimitero dove sono sepolte una sessantina di persone in una fossa comune. Il posto si trovava proprio vicino a casa sua ed ho ricollegato subito il titolo del quadro a questa fossa comune.

Lui non è stato aperto nel parlare dell'episodio né del suo vissuto personale. Shpend è un tipo fatto così, non è una persona aperta, si esprime attraverso le sue opere ed è indubbiamente un grande artista.